

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

## Der Gipfel der Noheit.

Wir haben in unserer letzten Nummer, als wir des Ablebens des Hofrathes Johann Heinricher gedachten, gesagt: „Mika Bosnjak kann stolz darauf sein, den Lebensabend des Greises vergiftet zu haben.“ Wir hielten es jedoch für ausgeschlossen, daß ein slovenisches Particiblatt die Gefühlstroheit besitzen werde, triumphirend auf diese That des Abgeordneten der Cillier Landgemeinden zu verweisen und demselben das Verdienst zuzuschreiben, den Tod des tiefgehaßten Mannes herbeigeführt zu haben. Dieses ist nunmehr geschehen. Mit einem Eynismus, der in der Presse seines Gleichen sucht, wird in einem Aufsatz des hier erscheinenden deutschgeschriebenen Slovenenblattes das herostratische Werk geehrt, dem todtten Löwen der Eiselstritt verlegt und noch einmal der gallige Geifer gegen den Verbliebenen ausgespritzt.

Wir finden unsere geliebte deutsche Sprache zu wortarm, um den Ekel und die Empörung über eine so bodenlose und tubenhafte Gemeinheit nur annähernd auszudrücken und das Gefühl, welches die Leser der giftgetränkten Zeilen erfaßte, zu kennzeichnen. Was in den letzten Jahren an Gleichnereien, Verdächtigungen und Verleumdungen geleistet wurde, ist tausendfach übertrumpft worden und verflüchtigt wie ein Nebelbild, vor der unglaublichen Erbarmlichkeit des gedachten Aufsatzes, der, wenn er die Gesinnungen des slovenischen Volkes wieder spiegeln würde, dieses gutherzige Volk brandmarken müßte.

Nein, das slovenische Volk hat und kann nichts mit dem Verfasser des Aufsatzes gemein haben, es kann nichts dafür, wenn einer aus seiner Mitte eine Schandung der Anstands- und Sittlichkeitsbegriffe begeht. Die Schuld dafür trifft lediglich die Patrone, welche die Gesinnungen des eigenen Volkes fälschen.

„Hofrath Heinricher“, heißt es nach einer Reihe von Schmähungen, „war nicht unser Freund, wir weinen ihm keine Thräne nach.“

Wir glauben es gerne, daß er nicht der Freund solcher Ausgeburten der Slovenen war. Es hat auch Niemand ein Beileid von ihnen verlangt. Aber die landläufigen Begriffe der Schicklichkeit hätten es immerhin erwarten lassen, daß man das Ableben eines Mannes, den das ganze Unterland ehrte, dem eine Leichenfeier veranstaltet wurde, wie solche die Sannstadt noch nie gesehen, nicht ebenso besudle, wie sein Wirken, daß man nicht von einer Komödie fable, die er noch auf dem Todtenbette gespielt haben soll. Das

„de mortuis nil nisi bene“ hätte die Freude der Nachsicht dämmen, müssen und gerade das von der Regierung subventionirte Blatt, dessen eigentlicher Leiter doch ein Priester ist, hätte, wenn es schon von dem Todesfalle des Hofrathes Notiz nahm, alle giftigen Ausfälle unterdrücken müssen.

Hofrath Heinricher war aber kein Feind der Slovenen. Er war nur ein Gegner jener Neuerer, welche das Oberste zu unterst lehren und an Stelle des Erprobten unfertige Dilettantenarbeit setzen wollen. Er selbst sagte im Schwurgerichtssaale gelegentlich eines Preßprozesses: „Auch ich bin ein Slovene“; und wenn er, der sich dem politischen Leben fast ängstlich ferne hielt, bei Wahlen doch mit den Deutschen ging, so leitete ihn, wie wir schon in unserem Nachrufe andeuteten, nicht Feindschaft gegen das slovenische Volk, sondern die altösterreichische Beamtentradition. Er konnte es nicht mit-ansehen, wie in der Justiz das nationale Moment maßgebender zu werden begann, als die Kenntniß der Gesetze und Verordnungen.

Wenn die slovenische Presse den entschlafenen Präsidenten als einen deutschnationalen Parteigänger hinstellt, so wollen wir darüber keine Worte verlieren. Die Herren kennen eben nicht den Unterschied der Begriffe „liberal“ und „deutsch-national“. Hofrath Heinricher war ein Liberaler im besten Sinne dieser Bezeichnung. Er gehörte auch nicht unserer Parteirichtung an; doch wer fragt am Sarge eines Ehrengemannes, welche politische Schattirung er im Leben hatte. Nur sein Wirken und seine Ueberzeugungstreue kommen in Betracht. Darum, und gewiß nicht aus politischen Gründen, betrauern wir dieses Hinscheiden aufrichtig und tief: „Was Menschen Uebles thun, das überlebt sie, das Gute wird mit ihnen oft begraben“, sagt der große englische Dichter. Wir aber wollen hoffen, daß die Deutschen des Unterlandes, das Gute, welches Hofrath Heinricher that oder anstrebte, nicht vergessen werden und überlassen es pervasivischer Gefühlstroheit, Uebles zu erdichten, über das Grab hinaus Schmähungen zu erfinden und im Schlamme derselben zu frohlocken.

## Die Wahlen in Niederösterreich.

Was wir vorhergesagt, ist eingetreten. Bei den am 2. d. in Niederösterreich stattgefundenen Landtagswahlen eroberten in Wien die Antisemiten bis auf die innere Stadt, Leopoldstadt, Wieden und Alservorstadt sämtliche Bezirke. Auf der Landstraße, wo die Deutschnationalen, die Christlich-Sozialen und die Liberalen eigene Kandidaten aufgestellt hatten,

mußte, da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt, eine Neuwahl angeordnet werden. Dieselbe dürfte zu Gunsten der Antisemiten ausfallen. Glücklicher waren die Liberalen in den Landstädten, wo die Antisemiten nur zwei Mandate eroberten, der übrige Besitzstand der Liberalen aber erhalten blieb. Die Wahl vom 2. d. brachte den Antisemiten zehn Mandate. Erwähnenswerth ist, daß von den geistlichen Be- werben bisher alle unterlagen.

## Slovenische Abgeordneten-Konferenz.

An der am 2. d. in Laibach stattgehabten Konferenz slovenischer Abgeordneter nahmen 51 Personen theil. Den Vorsitz führte Landeshauptmann Dr. Polskar. Eine Resolution, betreffend die administrative Vereinigung der slovenischen Landestheile Krain, Untersteiermark, Görz, Friaun, Triest und Kärnten, sowie die Bestimmung Laibachs zum Sitz der Zentralbehörde, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde die Anstellung nur solcher Beamten in den slovenischen Landestheilen, welche der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, die Errichtung eines slovenischen Ober-Landesgerichtes und einer Rechtsakademie in Laibach gefordert. In Betreff der Schulfrage wurde beschlossen, einer Reorganisation der Volksschule auf religiös-nationaler Grundlage zuzustimmen. Die slovenischen Blätter wurden aufgefordert, das heute aufgestellte Programm gemeinsam zu vertreten.

## Eine interessante Einspruchsverhandlung.

Die Nummer 16 der „Nationalen Blätter“ (Organ Steinwender's) wurde wegen des Artikels „Zur Geschichte der österreichischen Postsparkasse“ beschlagnahmt. Ueber Einspruch des Herausgebers Dr. Sueti fand am 26. v. M. unter dem Vorsitz des Dr. von Holzinger die Verhandlung statt. Die Vertretung des Berufungswerbers hatte der Obmann des Deutschen Vereines in Wien und schlesischer Landtagsabgeordneter Dr. Bohl übernommen. Nachdem der inkriminirte Artikel zur Verlesung gelangt war, ergriff der Vertreter der Staatsbehörde Dr. v. Soos das Wort. Aus seinem Vlatoyer ist hervorzuheben, daß er nicht, wie es in dem Urtheile des k. k. Landesgerichtes als Preßgericht auf Verwerfung „wegen Entstellung von Thatfachen“ plaidirte, sondern „wegen Schmähung eines Rathes der Krone“ die Verwerfung der Berufung verlangte.

Dr. Bohl, zum Worte gelangt, verwies bezüglich der im beschlagnahmten Artikel aufgestellten Behauptung von der Einflußnahme des Finanzministers Dr. Dunajewski auf die Postsparkasse, auf die Quelle des Autors, und erhielt vom Vorsitzenden die Erlaubniß, folgende drei Originalbriefe, auf die sich der beschlagnahmte Artikel stützt, und welche in dem demnächst erscheinenden Werke von Paul Dehn „Österreich-Ungarn in reichsdeutschem Lichte“ abgedruckt erscheinen, zu verlesen.

Nachdruck verboten.

## Späte Einsicht.

Roman von Max Besozzi.

(26. Fortsetzung.)

„Dieser Wölkner! Ich habe demselben nie getraut“, rief der Mehlhändler, während er mit einer Serviette die nassen Stellen an seiner Hose trocknete. „Die Wahlschancen beginnen jetzt sengerich zu werden. Schade um das Geld. Ich habe allein an hundert Mark für Flugschriften verausgabt.“

„Und wegen eines solchen Bettels dachten Sie Stadtverordneter zu werden“, höhnte Pinke.

„Was haben denn Sie geleistet? Einige schlechte Witze, die einem Ochsen Kopfschmerzen bereiten könnten, haben Sie verbroschen.“

„Sie haben bis heute über ein solches Leiden nicht geklagt, sollten Sie es indeß doch bekommen, dann kann ich Ihnen ein vorzügliches Mittel empfehlen.“

„Wissen Sie, daß Ihre Verantwortlichkeiten zu weit gehen, Sie Sancho Panjo der Malerzunft.“

„Sie ahnen nicht, welche Wahrheit sie durch diese Bezeichnung meiner Wenigkeit ausgesprochen haben. Der Herr Professor wird es Ihnen bestätigen, daß der Knappe Don Quixote's immer auf einem Esel geritten ist. Ich reite aber mit Vorliebe auf Ihnen, also sind Sie.“

Ein homerisches Gelächter unterbrach diesen Satz. Auch der gereizte Mehlhändler stimmte in dasselbe ein und ent- waffnete dadurch den Maler, der ihm mit den Worten: „Nichts für ungut“ die Hand reichte.

Dem Gelächter folgte eine kurze Ruhepause. Die Herren warteten auf die Anklaffungen des Assessors.

Endlich nahm dieser das Wort.

„Was halten Sie, Herr Dr. Kluge, von der Mittheilung des Professors über den Ankauf des Beobachters?“

„Ich glaube nicht, daß die Idee zu diesem Streiche auf dem Mistbeete Formers gewachsen ist. Jedenfalls liegt der Erwerb die Absicht zu Grunde, uns mundtot zu machen. Aber die Herrschaften täuschen sich. Die Bewegung gegen die prozige Gesellschaft ist eine zu tiefe, als daß sie durch solche Gewaltakte gestaut werden könnte. Zudem wurde die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Dank Ihrer Munizizuz Herr Assessor besitzen wir den „Aufmerksamen“ und können nun dreinschlagen, daß es allen Zwendiggelickten grün und gelb vor den Augen wird. Ich habe schon früher erwähnt, daß wir mit Enthüllungen kommen und das immergrüne Feigenblatt, welches die Blößen unserer rücksichtslosen Gegner deckt, gewalt- sam entfernen müssen. Unsere Devise muß von nun ab lauten: Feigherz'ge Vorsicht fahre wohl! Wir haben keine Schonung zu erwarten, ergo brauchen wir auch keine zu üben. So lautet nun einmal mein Katechismus.“

„Ganz richtig“, pflichtete Genje bei.

„Damit ist aber noch lange nichts erreicht“, wendete Professor Klinker ein. „Auch bin ich prinzipiell gegen ein so scharfes Vorgehen. Mit dem Aufmerksamem, den sich vornehmlich die besseren Kreise halten.“

„Was bessere Kreise, wer sind die sogenannten besseren Kreise“, polterte Doktor Kluge. „Machen denn einige Kröten mehr oder weniger im Beutel die Menschen schon besser? Wie kann ein Mann, der akademische Bildung genossen hat, die Phrase von den besseren Kreisen nachbeten! Lassen Sie solche Bezeichnungen den Zeitungsreportern, welche um passende Ausdrücke verlegen sind. Wir haben in unserer Stadt keine besseren Kreise. Und gerade die Leute, welche Sie im Auge haben, sind moralisch so ansäuerlich, daß sie ganz anders

benannt werden müßten. Es ist eine Beleidigung der Gesamtbevölkerung, von besseren Kreisen zu sprechen. Die kleinen Leute leisten dem Staate verhältnismäßig mehr als die Großen. Sie zahlen ihre Steuern und Umlagen ohne Prahlerei. Sie sprechen nicht viel von den Lasten, so schwer dieselben auch drücken, sie verlangen keine Sonderrechte, sie betrügen nicht die Allgemeinheit und bereichern sich nicht auf Kosten derselben. Ich habe, wie ich Ihnen schon einmal sagte, kein Atom einer sozialdemokratischen Neigung, aber ich begreife es vollkommen, wenn ein Theil des arbeitenden Volkes gegen Verhältnisse, wie sie sich da und dort herausgebildet haben, rebellirt. Fragen Sie nur einmal, wo bei uns die Korruption nistet, wo bei uns verschiedene Laster gezüchtet werden, und sie werden bald belehrt werden, wo der überfüllte Seuchenherd aller traurigen Erscheinungen der Gegenwart steckt.“

Doktor Kluge schöpfte Athem, und ein lautes „Wacker“ der Anwesenden ehrte seine mit gewohnter Geläufigkeit gemachten Expektorationen.

„Sie dürfen eine gewöhnliche Aeußerung nicht so tragisch nehmen“, entgegnete entschuldigend der Professor. „Jene Kreise, welche bei uns den Ton angeben, welche in Folge ihrer gegenseitigen Beziehungen einen nicht zu unterschätzenden Einfluß haben, werden sich durch den „Aufmerksamen“ nicht bekehren lassen. Sie haben Ihre vorgefaßte Meinung, davon sie Niemand abzubringen vermag, während dagegen die kleinen Leute weniger konservativ denken, daher auch leichter gewonnen werden können. Wir werden deshalb mit dem „Aufmerksamen“ keinen Erfolg haben.“

„Sie sprechen, wie der Blinde von der Farbe“, begann neuerdings Doktor Kluge. „Sie sollten so doktrinaire Unterschiebe zwischen den oberen und unteren Klassen nicht machen. Sind denn die Oberen, weil sie Geld besitzen, charakter- feister.“

(Fortf. folgt.)



führt der Zug noch einen Salon- und einen Arbeitswaggon. Der Waggon des Zaren ist ganz aus Stahl und sehr solid konstruiert, während die anderen Wagen bedeutend leichter sind. Es geschah dies aus weiser Vorsicht, damit im Falle einer Katastrophe die übrigen Wagen, wenn sie auch selbst zerstört würden, den Waggon des Zaren nicht zertrümmern können. Der Hofzug hat eine Länge von 200 Metern und wiegt 864.000 Kilogramm. Die Waggonen werden elektrisch beleuchtet und sind sowohl unter einander als mit der Maschine durch einen telegraphischen Apparat verbunden. Die Eskorte des Zaren nimmt auf den beiden Plattformen des Wagens Platz, die durch ein Stahlgitter geschützt werden.

(Wie ein kleiner König lebt.) Im „Figaro“ finden wir die nachstehende Schilderung der Lebensweise des kleinen Königs von Spanien: Alfonso XIII. verläßt jeden Tag um sieben Uhr Morgens das Bett. Er nimmt ein kaltes Bad unter der Aufsicht der Amme, welche man behalten hat, weil der kleine König sie decaert liebgewonnen, daß er nicht von ihr lassen wollte. Um halb acht begibt er sich in den Park und nimmt dort seine Chocolate. Bis zum Mittag tollt und tummelt er im Garten; um zwölf Uhr frühstückt er mit seiner Mutter, der Königin. Sodann hält er Siesia. Die Amme schlafert ihn ein und er schlummert bis vier Uhr. Kommt er erwacht, wird er von Madame Tacon und dem General Cordoba spazieren geführt. Der General in seiner goldblühenden Uniform imponiert dem König so gewaltig, daß Se. M. öfters schon wiederholt die Sehnsucht nach einem gleich schönen Gewande äußert. Wenn der König ausfährt, muß man ihm die Taschen stets mit Münzen füllen, die er unter die Kinder austreut. Er hat einen anscheinlichen Appetit und man läßt ihn viel essen; er muß ja zu Kräften kommen, da er im vorigen Jahr schwer krank gewesen. Um acht Uhr Abends geht der König zu Bette. Er umarmt seine Mutter, wünscht dem Gesolge gute Nacht, und während ihn die Gräfin Peralta entleidet, plappert er ihr die schnurrigsten Geschichten vor. Dann singt ihn die Amme in den Schlaf und damit ist das Tagewerk des kleinen Königs vollbracht.

(Ein Dickhäutler.) Bei der Kreuzstreckung in Gamporn, Bezirkshauptmannschaft Böcklabruck, hatte der Zimmermeister, der vorigen Sonntag das Kreuz auf dem neu erbauten Thurme aufrichtete, wie üblich, einen mit Wein gefüllten Stutzen auf der Spitze des Thurmes auf das Wohl des Herrn Pfarrers und der Gemeinde getrunken und das Glas dann unter die Menge geworfen. Der Stutzen, von solcher beträchtlicher Höhe herabgeschleudert, fiel einem Bauer unglücklicherweise auf den Kopf und zerstellte an demselben. Doch erfreut sich der Bauer eines kräftigen Schädels, und da er auch einen Filzhut trug, wurde die Wucht des herabfallenden Glases abgeschwächt. Die Splitter haben dem Bauer aber einen Riß von eineinhalb Zoll Länge in der Kopfhaut beigebracht.

(Der „Zar der Berge.“) Aus Belgrad schreibt man dem „W. F.“: Der gegenwärtige Minister des Innern, Herr Gijaja, hat bei Uebernahme des Portefeuilles sich als Hauptaufgabe gestellt, das Räuberwesen in Serbien auszurotten; seiner Anerkennungswerthen Energie ist es auch gelungen, die Sicherheit von Leben und Eigenthum in Serbien wieder mehr zu befestigen. Nur einer der bedeutenderen Räuber, der letzte Haiduk, „der Zar der Berge“, wie sich Marinko Josovacs selbst nennt, macht dem Minister des Innern viel Sorge. Noch mehr Aergers aber macht es der Partei Serbiens, daß sich Haiduk Josovacs selbst als einen Anhänger der Radikalen bezeichnet, was von den politischen Gegnern, den Liberalen und Fortschrittlern, weidlich ausgeübt wird. Marinko Josovacs hat zum Schauplatz seiner Thätigkeit das nordwestliche Serbien erwählt; die dichten großen Wälder zwischen Wojao und Schabaz und längs der Drina bieten den Räubern viele Schlupfwinkel, in denen sich die zahlreiche Bande des Josovacs aufhält. Einer der letzten Streiche des berüchtigten Haiduken ist die Bedrohung des Wirthes Ilics im Dorfe Cerovacs; er schreibt demselben: „Ich habe vernommen, daß Du Dich recht wohl befindest, was mich sehr erfreut und habe weiter gehört, daß Du recht viel Geld besitzt, was mich wiederum sehr freut.

Du hast dieses Geld von armen Leuten erpreßt und so bitte ich Dich, mir 200 Dukaten zu schicken. Wenn Du dies nicht thust, werd' ich Dir Etwas nehmen, was Dir lieber ist wie Dein Geld (sein Leben) und was mir auch lieber ist als Geld. Das Geld bringe bald, sonst muß ich Dich besuchen. Wenn Du auf dem weiten Wege zu dem Gute Liubinka gehst, wirst Du zur linken Hand des Weges einen allein stehenden Birnbaum im Felde sehen, an dem sich mein Zeichen eingehauen befindet. Dort hin bringe das Geld und lege es nieder.“ Ilics hat das Geld dem Räuber nicht gegeben, sondern die Sache der Behörde angezeigt, sein Haus in Vertheidigungszustand gesetzt und sein Weib mit seinen zwei Kindern zur Sicherheit ihres Lebens in die Stadt Schabaz gebracht, er selbst aber will auf seinem Gute bleiben und den Besuch des Haiduken Josovacs erwarten.

(Leona Dare), die bekannte Sirkusfloristin, ist am 22. September in Paris während einer Vorstellung verunglückt. In jüngster Zeit pflegte sie von einem Luftballon aus ihre tollkühnen Kunststücke zu zeigen. An der Gondel war nämlich ein Tropez angebracht, an welchem Leona Dare, sich ausschließlich mit den Jägern festhaltend, häng. Am genannten Tage sollte sie nun diese Kunst wieder zeigen und zwar in einer Arena nächst dem Bois de Vincennes. Der Zuschauerarm war dicht besetzt und als der Ballon sich hob, erfaßte Leona Dare das Tropez mit den Jägern und stieg mit dem Luftschiffe empor, die Hände und Füße frei haltend, um zu beweisen, daß sie sich ausschließlich mit den Jägern festhalte. Der Ballon stieg rapid, und da sich ein sehr bestiger Wind erhob, wurde er gegen die Ufer der Seine getrieben. Der Luftschiffer hatte die Ventillappe geöffnet, um zu landen, aber der Ballon war in Gefahr, in die Fluthen des reizenden Flusses zu sinken, und Leona Dare wäre verunglückt gewesen. Um dem Schicksale des Croviniens zu entgehen, ließ sie ihre Stütze los und sprang von sehr beträchtlicher Höhe herab. Sie fiel sehr unglücklich auf Bäume und Aeste, durchstieß mit ihrem Körper das Laubwerk und blieb bewußtlos am Ufer liegen. Es gelang erst nach längerer Zeit, die Verunglückte aufzufinden; die Verletzungen, die sie erlitten, sind sehr ernste, ein Fuß ist gebrochen und der Körper förmlich zergerathen. Ueberwies dürfte sie sich bei dem Falle eine Gehirnerschütterung zugezogen haben.

(Englische Vergnügungen.) Aus London wird unterm 27. September geschrieben: Im Diamondclub fand heute früh um 5 Uhr in Begleitung zahlreicher „Sportivhaber“ zwischen dem Australischen Slavin und dem Amerikaner Mac Nuliffe ein Festschiff mit Handschuhen um die Weisheitschaft statt. Es wurde von Valen um 1000 Pf. St. gewettet. Beide Boxer, Atoll enggestaltet, hielten sich für den Kampf wochenlang geübt. Der Kampf dauerte nur sieben Minuten und erbeite in der zweiten Runde mit der völligen Niederlage des Amerikaners. Aber auch der Sieger erhielt in der ersten Runde ebenfalls derbe Schläge. Slavin erlitt entsetzlichen Beifall, als Mac Nuliffe, an Mund und Unterleib schwer verletzt, halb ohnmächtig aus der Arena geführt wurde.

(Louise Michel in England.) Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die „bittere Louise“ nach London übergesiedelt sei und dort sich mit Blumenhandel den Lebensunterhalt verdiene; ein Mitarbeiter des „XIX. Siècle“ hat sie nun in ihrem neuen Heim besucht und erzählt von ihr: Sie bewohnt mit ihrem Hund und ihrem Papagei zwei sehr einfache Zimmer. Noch immer in Schwarz gekleidet, mit aufgelöstem Haar, beudet sie den letzten Akt eines Stückes, das im Theater von La Bilette aufgeführt werden soll. Ohne Umstände mußte ich mit ihr Saisinen und Blumen Kohl essen und Ingwerliker trinken, was auch mit etwas saurem Gesicht geschah. Es gefällt ihr sehr gut in London. Obgleich man in einem Königreich sei, habe man doch viel größere Freiheit, als in der französischen Republik.

(Der Vegetarismus in England.) Die englischen Vegetarier dürfen mit den Erfolgen ihrer Verberthigung zufrieden sein. Sie haben die praktische Seite der Ernährungsreform erfaßt und allein in London 40 vegetarische Speisehäuser gegründet. Tausende lassen sich täglich in diesen Räumen ihre fleischlosen Mahlzeiten wohl schmecken, wenn gleich

ein sehr großer Theil der Gäste nicht dem „eingefleischten“, streng gläubigen Vegetarierthum angehört. In diesen Wirthschaften enthält die Karte täglich 30—40 verschiedene Speisen, außer den stehenden Gerichten, wie Omeletts, Bisquit, Cacao, Thee. Die Zahl der Vegetarier-Vereine in England ist auf zwanzig angewachsen, außerdem sind noch zwei „Clubs“ und ein „Ordn“ zu verzeichnen. Präsident der 1847 gegründeten Vegetarian-Society in Manchester ist der Professor der alten Sprachen in Cambridge, J. E. B. Mayor. Der Ehrensekretär giebt die Zeitschrift: „Vegetarian Messenger“ heraus. Die große Londoner Vegetarian-Society mit dem Großindustriellen Hills als Präsidenten hat für die Verwaltung des Vereines zwei Sekretäre angestellt und besitzt eigene Geschäftsräume, ein Lesezimmer und eine Druckerei in der Memorial-Hall. Sie läßt eine gut ausgestattete Wochenchrift: „The Vegetarian“ erscheinen.

(Predigten durch das Telephon.) In Birmingham, Bradford und anderen englischen Städten werden seit Kurzem auf Kirchenorgeln Telephon-Apparate befestigt, um die gehaltenen Predigten an solche Leute telephonisch zu übermitteln, welche es vorziehen, zu Hause zu bleiben, sei es in Folge Alters oder aus Gesundheitsrücksichten. Sie haben auf solche Predigten zu abonniren. Der Apparat auf den Kanzeln ist so eingerichtet, daß es für den Prediger nicht erforderlich ist, der „Transmissionsplatte“ mit den Rippen nahe zu kommen. Außerdem ist dem Hörer in der Ferne die Freiheit, bei langweiligen Stellen sich aus dem Sprechbrette zu verziehen, ohne, wie ein Londoner Blatt bemerkt, sich in der Kirche selber der Gefahr des Einschlafens auszusetzen. Die englische Presse empfiehlt Nachahmung der erwähnten — „Bequemlichkeit“ und erhofft: Eispornisse im Kirchenbau.

(Die Niedermekelung einer wissenschaftlichen Expedition) wird aus Argentinien gemeldet. Nach Telegrammen, welche aus Buenos Ayres in Madrid eingetroffen sind, wurde der argentinische Marinekapitän Juan Page in der Gulliespässe von Piskomayo, an der Grenze zwischen Argentinien und Bolivia, von Indianern überfallen und mit 32 Marinevolk untergebracht. Nur drei seiner Leute erlitten dem Blauband und brachten den Leichnam ihres Anführers nach Corrientes. Der Zweck der Expedition war die Aufklärung des Weges, auf welchem die längst projektirte Eisenbahnverbindung zwischen Argentinien und Bolivia hergestellt werden könnte. Die diesen Werke im Wege stehenden Gebirgszüge sind äußerst unzugänglich, und die Indianer des Gran Chaco suchen dieselben gegen jedes Vordringen der Weißen mit größter Hartnäckigkeit zu vertheidigen.

(Afrikanische Gräuelt.) Der französische Missionär P. Augouard, welcher gegenwärtig in Frankreich weilt, hielt dieser Tage in Paris einen Vortrag über die Kannibalen am Loangoström. Dort gelten noch seiner Schilderung die Eskaven geradezu als Schlachtoch. Am 15. September vorigen Jahres wurde im Dorfe Insoabs ein Sklave, welchen der Häuptling Mollaki um zwei Eisenstücke gekauft, abgeschlachtet. Man hatte ihn mit Bananen, Mais und Fischen gefüttert, bis er fett geworden war. Gebunden lag er auf dem Opferstein und ein Soha Mollakis bohrt dem Sklaven ein Messer an verschiedenen Stellen ins Fleisch, um dann dem Papa glückselig mitzutheilen, daß der Bratae köstlich sein werde. Die Umstehenden besaßten den Unglückseligen und riefen sich freudig zu: „Welch ein schönes Fleisch, das wird ein prächtiges Essen geben!“ Weiber wuschen Köpfe rein, um darin das Blut aufzufangen, Kinder wuschen ihre Messer am Stein und stritten darüber, welche Stücke die schmackhaftesten seien. Endlich erscheint Mollaki, langsam, bedächtig, sein Messer in den Händen. Noch wartet man, bis die Sonne sich hellleuchtend erhoben. Mollaki beugt sich über das Opfer. Dann unterbricht er sich, um zwei Jungen auszuzanken, welche zu seinen Füßen spielen. Wieder vergehen einige Minuten. Der dem Tode geweihte Sklave blickt den Mörder flehentlich an. Bedächtig zieht Mollaki einen weißen Strich um den Hals des Sklaven; er bezeichnet die Stelle, in die er schneiden will. Einseitige Vorbereitungen! Dann schwingt der alte Häuptling endlich sein Messer über dem Kopf des Opfers, ein kräftiger Schnitt und der Kampf ist vom Kopfe getrennt.

man den Anführer zu ihren Knien sitzen sehen; sie lauschte seinen Worten und lächelte dazu.

Worüber die schöne Dame lachte, war ein heißes Liebesgeständniß.

Hätte der Ritter über sonst etwas sprechen können? Etwas von seinen Heldenthaten? Ein jämmerlicher Held das, der vor Frauen von seinen über Männer errungenen Siegen und vor Männern von seinen über Frauen davongetragenen Triumpfen spricht.

Inzwischen war auch schon der Liebesstern am Firmament erscheinen; am röhlich angehauchten Abendhimmel funkelte der diamantene Nuzifer.

„Sehet, Ritter, wie viel Sterne auf uns blicken“, sprach die Dame eröthend. „Es ist Zeit, daß Ihr das Zelt verlasst.“

Sie meinte jene Sterne, die von allen Seiten auf sie gerichtet waren: die Augen ihrer Schicksalsgenossinnen. Schon ist's finster, — was werden die Sterne sagen, wenn sie Mann und Weib so nahe bei einander erblicken?

Der Ritter gehorchte; er erhob sich und verbeugte sich. „Wenn aber noch mehr Sterne herabblitzen werden?“

Die Dame verstand ihn und lächelte: „Die verrathen nichts.“

Auch der Ritter verstand sie, er küßte die Fingerpitzen seiner Dame und entfernte sich.

Es war eine warme Nacht, eine italienische Sommernacht. Nach der Flucht und den Anstrengungen, nach den Verfolgungen eines ganzen Tages fraß der Staub die Glieder der Menschen. Der Bach des Arnostuffes flüsterte in seinen Träumen unter den Tamarindensträuchen und den Zelten der gefangenen Frauen; der verrätherische Mond war noch nicht aufgehtagen. Ihrer kleinen Dienstmagd sagte Lucretia, sie solle sie an den Rand des Baches begleiten.

Jetzt sieht sie ja Niemand. Und wenn man sie sähe? Wenn es sie kummerte?

Frauen nehmen derlei nicht übel.

Dieser Meinung war auch der Ritter, und als es dunkel geworden, schlich er zu seiner Gefangenen, die er bereits doppelt gefangen wähnte. Um jenen Sternen auszuweichen, die hören und sprechen können, nahm er den Weg längs des Ufers, im Schatten der Tamarinden- und Granatsträucher, um unbemerkt zu Lucretiens Zelte gelangen zu können.

Hier bestahl er den Anblick, welcher auch die Neugierde der Götter des Alterthums in so hohem Maße erregt hatte. Er erblickte seine angebetete Dame im Begriffe, in das Wasser des Baches zu steigen. Nur ein dünnes Hemd verhüllte noch die herrlichen Formen, die übrigen Kleidungsstücke hatte sie dem begleitenden kleinen Mädchen übergeben.

Sie neigte sich zu der Dienerin und flüsterte ihr etwas ins Ohr, die darauf leise zu schluchzen begann; sie winkte mit dem Finger und das Kind verstummte.

Dann trat sie in das Wasser; sie raffte das leichte Gewebe am Busen zusammen und blickte lange zum Himmel empor.

Noch niemals war ein vollkommenerer Körper dem Künstler im Traume erschienen.

Langsam, allmählich versank ihre wunderbare Gestalt. Der Ritter beneidete das Wasser, welches die Marmorglieder umhüllen durfte.

Schon verdeckten die Wellen ihren Busen, schon kosteten sie mit den glatten Schultern. Da hob sich die Badende plötzlich hoch aus dem Wasser empor. Der Lauscher meinte, die Sinne schwänden ihm. Lucretia zog eine goldene Nadel aus dem Haar, und das ganze Goldgewebe umfloß gleich

einem zauberischen Wasserfall ihren ganzen Körper. So ließ sie sich langsam wieder hinabgleiten.

Die Wasserfläche war von den breiten, weißen Blättern und üppigen Blüten der Nymphaen bedeckt. Und unter so vielen Blumen schwamm als schönste Blume das schönste Frauenhaupt.

Plötzlich verschwand auch dieses Haupt, und bloß die schaukelnden Wasserrosen sind auf den fröhlichen Wellenringen noch zu schauen.

„Will sie vielleicht vor mir entfliehen?“ — Dieser Gedanke erwachte in dem Ritter. Das ist ja nicht möglich! Der Bach ist durch eine Schleppe abgesperrt, sie kann von hier also nicht in den Arno gelangen und am jenseitigen Ufer patrouilliren veritene Wachen.

Nachdem hundert Minuten verfloßen sind, kniete die kleine Magd Lucretias am Bachesrand nieder und begann zu beten.

„Ave Maria!“

Der Ritter stürzte hin und schrie: „Weshalb betest Du?“ Das Kind ließ sich nicht hören.

Es sagte die Lobpreisung her. Und dann noch alles, was es mußte: das Paternoster und das Credo. Der Ritter mußte bis zum letzten Amen warten, bis er auf seine Frage Antwort erhielt.

„Weshalb betest Du hier?“

„Ich bete für meine Herrin, die gestorben ist“, antwortete das Kind und warf sich über die Gewänder seiner Gebieterin und begann laut zu schluchzen. Jetzt war es bereits erlaubt.

Ohne Zögern warf sich der Ritter ins Wasser; er war ein guter Schwimmer und gewandter Taucher und stieg bis zum Reichgrund hinab, um die entflozene Geliebte zu

Kriegsgefangen ertönt, unter dem Jauchzen der Zuschauer wird der Körper geschunden und zerstückelt. . . Derartige Schauer- geschichten erzählt Vater August die Menge; er gelangt zum Schlusse, daß Gewalt hier nichts ausrichten würde, daß die Kannibalen bloß auf dem Wege milder Belehrung zu gesitteten, menschenwürdigeren Anschauungen bekehrt werden könnten. Noch setzen sie allen Versuchen, sie von solchen Genüssen abzuschrecken, die natürlichste Unbefangenheit entgegen. Wenn der Missionär ihnen recht eindringlich vorhielt, wie schrecklich ihr Thun sei, erklärten sie: „Gar nicht schrecklich; mit Salz und spanischem Pfeffer schmeckt's sogar ausgezeichnet.“ Vergeblich auch sein Bemühen, ihnen von der höheren Bestimmung des Menschen, seinem Verstand, seinen Gaben zu sprechen. Die Kannibalen erwiderten darauf: „Alles, was Du mir sagst, beweist nur, daß es edel ist, Menschenfleisch zu essen; Fleisch von einem Wesen, das einen Namen hat und sprechen kann!“

## Eigen-Berichte.

Graz, 2. Oktober. (Verein „Südmark“.) In der letzten, 41. Ausschusssitzung am 27. September ist nach Besprechung der laufenden Geschäfte Nachstehendes beschlossen und zur Kenntniß genommen worden: Aus Anlaß des Ablebens des verdienten Vereinsmitgliedes, Begründers und Obmannes der Ortsgruppe Leibnitz Herr Dr. Franz Mayer hat der Vereinsobmann Dr. von Derschatta ein Beileids- telegramm an die Hinterbliebenen abgesandt und wurde ob seines Wirkens in dem Siquasprotokolle ehrenvolle Erwähnung gethan. Ueber Beschluß der Vereinsleitung wurde am 17. v. M., um eine deutsche Familie zu retten und um ein Stück deutschen Bodens zu erhalten, in der Gemeinde St. Egidii bei Spielfeld in Steiermark eine kleine Bauern- Realität durch den Verein angekauft und der bedrängten deutschen Familie zur Bewirthschaftung überlassen. Die Orts- gruppe St. Egidii wurde gegründet und zum Obmann Herr Adolf Ritter von Inffold, Gutsbesitzer in Graßnitz, zum Obmann-Stellvertreter Herr Karl Berger, Gutsbesitzer in Podigrac, zum Schriftführer Dr. Karl Weisner, Gutsbesitzer in Spielfeld und zum Zahlmeister Alois Pujahnig, Schulleiter in St. Egidii gewählt. Die Satzungen der Ortsgruppen Friedau und Marburg erhielten die behördliche Genehmigung. Die Stadtgemeinde Judenburg ist dem Vereine mit einem großen Jahresbeitrage als Mitglied beigetreten, und wäre sehr wünschenswerth, wenn diese edle That recht viele Nach- ahmer finden würde. Freiherr von Hackelberg, Gutsbesitzer in Pragwald, ist dem Vereine als Gründer beigetreten.

Leibnitz, 28. September. (Feuerwehrges.) Die freiwillige Feuerwehr in Tilmitsch veranstaltete heute ein Sommerfest in Verbindung mit einer Zuzverlosung; hiezu waren die Nachbar-Feuerwehren eingeladen worden; von diesen erschien aber nur die freiwillige Feuerwehr von Wildon, dann viele Freunde der Feuerwehr aus den Nachbarorten Lebring und Leitenitz. Der Wehrhauptmann Franz Schallhammer und der Schriftwart Oberlehrer Schreithofer empfangen die Gäste auf das Beste. Die Betheiligung an der Zuzverlosung war, Dank der reichlich vorhandenen Beste, eine recht rege, und ergab einen Reingewinn von 25 fl., welcher Betrag dem Feuerwehrgesetz zugute kommt. Der Wehrleitung, welche keine Mühe und Opfer scheute, da f auf die wirklich gelungene Veranstaltung stolz sein. Den einzigen Miston brachte nur das trübe Bier und der nichts weniger als munde Wein. Möge die letzte Bemerkung genügen, den Herrn Wirth bei nächster Gelegenheit zu veranlassen, den Fehler gut zu machen und die Scharte auszuweken.

Lindenheim, 3. Oktober. (Ein Nachruf. — W iderspruch.) Das deutsche Blatt des katholischen Preß- vereines in Marburg widmet dem verstorbenen Hofrath Heinrich einen Nachruf, dessen Fassung jeden ehrlich denkenden Menschen mit um so größerem Ekel erfüllen muß, wenn er weiß, daß es hochwürdige Herren sind, die das Blatt über- wachen. Wir haben schon Blätter der verschiedensten Parteien gelesen, doch das, was diesmal das Organ national-fanatiker römisch-slovenischer Priester leistet, ist einzig. Sehe man nur selbst: „. . . Hofrath Heinrich, k. k. Kreisgerichtspräsident, ist Montag, den 29. September Früh, an derselben Krankheit, von welcher sein Freund und Ge- sinnungsgenosse, der Abt N. v. Wretschko dahin gerafft worden war, — an der Wassersucht — verschieden.“ Die Wassersucht wird hier offenbar als von Gott bestimmte Todesart für solche Männer hingestellt, die an dem Treiben der nationalen Führer keinen Gefallen finden. — Daß man sich brüstet, Bosnjaks perfide Angriffe auf den Geschiedenen haben diesem endlich den Tod gebracht, dafür zeugt der Satz: „Der Tod Heinrich's kommt nicht un- vermuthet. Seit jener denkwürdigen Ansprache, die er bei der Eröffnung der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode Montag den 14. April l. J. an die Geschworenen gehalten,

suchen. Nach langen Minuten kam er wieder empor, — allein — er hatte sie nicht gefunden.

Blos die Rosenblätter schaukelten auf der Oberfläche des Wassers.

Er tauchte zum zweiten Male unter; — er wandelte am Grunde des Wassers dahin, zwischen fremden Thieren und Pflanzen, doch keines vermochte ihm Nachricht über die verschwundene Geliebte zu geben.

Und als er zum dritten Male untertauchte, um Lu- cretia aufzufuchen, fand er die schöne Frau in des Teiches Tiefe, mit den Füßen in dichtes Schlinggewächs verstrickt, und damit der Tod mit Gewißheit erfolge, war eine Flechte des schönen Goldhaares in festem Knoten um ein Bündel Schilfwurzeln geschlungen.

Blos im Tode konnte sie der Ritter sein eigen nennen.

Am nächsten Tage ließ er alle Frauen frei.

So geschah im Jahre 1528, in der liebeglühenden Periode der zur Freude geborenen Medicäer.

wo er, die Heiligkeit des Gerichtssaales ver- gessen, diesen zu persönlichen Angriffen gegen den Reichs- rathsabgeordneten Herrn Michael Bosnjak benützt hatte, er- füllte sich rasch sein Verhängniß.“ Die Heiligkeit des Gerichts- saales! Du lieber Gott! Ist dein Haus nicht doch etwas heiliger als ein Gerichtszimmer? Und zu welchen Zwecken wurde die Kanzel schon benützt!! Es ist übrigens schade um jedes weitere Wort, denn dieser Nachruf richtet sich selbst. Käme heute noch ein Jesus auf die Erde, er würde wieder sagen: „Ihr habt ferner gehört, daß von den Schrift- gelehrten das Gebot: „Du sollst Deinen Nächsten lieben“ so ausgelegt worden ist: Deinen Feind darfst Du hassen. Ich aber sage euch: Liebet auch eure Feinde. . . Denn wenn ihr nur die liebet, welche euch lieben, was werdet ihr für einen Lohn haben? Thun dies nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da Be- sonderes? Thun dies nicht die Heiden?“ — Während erst kürzlich das gleiche Blatt den Beschluß des Wiener Ge- meinderathes, dem Kaiser Wilhelm einen festlichen Empfang zu bereiten, eine Belcidigung unseres Monarchen nannte, bringt dieses Ehrenblatt ein langes Telegramm über den glänzenden Empfang des deutschen Kaisers, worin u. A. zu lesen: Die Fahrt beider Monarchen durch die geschmückten Straßen war imposant. Auf den Tribünen war die Elite der Wiener Gesellschaft in Festgewändern sowie der Gemeinderath in corpore versammelt. — Es scheint, man will hier die ganze Elite wegen dieser Majestätsbeleidigung denunziren, denn sonst kann man sich beide Artikel nicht zusammenreimen. — Unbegreiflich bleibt nur, daß solche Blätter noch aus dem Dispositionsfonds schöpfen, daher mit den Steuergulden er- halten werden, obwohl sie der Regierung nicht den mindesten Dienst leisten, da ja doch das Gift, welches derartige Kröten zeitweilig aussprühen, kaum als Verjöhnungsmittel wirken dürfte.

## Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 2. Oktober.)

G. R. Professor Knobloch macht auf Grund des vor- liegenden Protokolles auf einige Unklarheiten in den Beschlüssen bezüglich der Wahlordnung und der Zustellung der Sitzungs- protokolle aufmerksam und beantragt eine Aenderung vorzunehmen. Seinem Antrage entsprechend wird der Aenderung zugestimmt.

Bürgermeister Nagy theilt mit, daß er einen Kranz namens der Stadtgemeinde auf den Sarg des verbliebenen Gyllier Kreisgerichtspräsidenten Hofrathes Heinricher habe legen lassen und mit den Gemeinderäthen Dr. Schmiderer und Buncalari sich an den Leichensfeierlichkeiten betheiligt habe.

G. R. Dr. Lorber spricht dem Bürgermeister für diese Vertretung den Dank des Gemeinderathes aus.

Die Gemeinderäthe hatten sich bei vorstehender Mit- theilung von ihren Sitzen erhoben.

Das f. b. Avarant Konfistorium giebt bekannt, daß am 4. d. um 9 Uhr Vorm. aus Anlaß des kaiserlichen Namens- tages ein feierliches Hochamt in der Domkirche stattfand.

Ein Dankschreiben der Marburger freiwill. Feuerwehr für die Spende von 200 Gulden gelegentlich der Feier des 20jährigen Bestandes wird zur Kenntniß genommen.

Bürgermeister Nagy verliest eine Interpellation des Stadtschulrathes betreffend die Ueberfüllung der städtischen Volksschulen. So zähle dormalen die 2. Klasse der Mädchenschule 111 Schülerinnen. Der Bürgermeister erklärt, daß der Landeschulrath bereits hievon verständigt und ersucht wurde, an der 1. Klasse der Bürgerschule und der 2. Klasse der Mädchenschule Parallelklassen zu genehmigen.

G. R. Dr. Lorber berichtet, nachdem er zuvor den Dringlichkeitsantrag stellt und derselbe angenommen wird, über die notwendige Aenderung der Wahlordnung und beantragt, einen Ausschuß zu wählen, welcher darüber berathen und dem Gemeinderathe Bericht erstatten soll. Der Antrag wird an- genommen und werden in diesen Ausschuß die Gemeinderäthe Dr. Feldbacher, Dr. Schmiderer, Professor Knobloch, Buncalari, und von Reichenberg gewählt.

Ueber den Rekurs der Marburger Eskomptebank, be- treffend die Senkgrubenherstellung im Hause 4 in der Berg- straße, wird beschlossen, im gedachten Hause neuerliche Er- hebungen pflegen zu lassen. (Referent Dr. Lorber.)

Herrn Perko wird über sein Ansuchen um Abgabe einer Erklärung wegen Nichtigstellung des Grundbuchs bezüglich zweier Parzellen in der Magdalenaavorstadt mitgetheilt, daß gegen die Umschreibung, sobald die Straße eröffnet sei, kein Anstand obwalte. (Referent Dr. Lorber.)

An Stelle des Herrn Franz Girmayr, welcher die auf ihn gefallene Wahl als Mitglied des Sparkasse-Ausschusses ablehnte, wird Herr Ernst Tisso gewählt.

G. R. Dr. Lorber berichtet weiters über einen Vertrag, welchen der Bürgermeister mit Herrn Steinberg wegen Er- werbung des Straßengrundes in Melling vereinbart hat. Nach diesem Vertrage überläßt Herr Steinberg zwei Grund- streifen im Ausmaße von 720 beziehungsweise 539-46 □ Rst. der Stadtgemeinde um den Preis von 1350 fl. und gegen Abtretung einer Wegparzelle von 62 □ Rst. — Der Vertrag wird genehmigt.

Die Beschwerde des Herrn Johann Refrey an den Gemeinderath, betreffend das Vorgehen der Polizei, wird dem Stadtrathe, in dessen Wirkungskreis sie gehört, überwiesen.

Ueber den Rekurs der Frau Bertha Schleicher, bezüglich Abänderungen des gelegten Trottoires vor der Einfahrt ihres Hauses am Sophienplaz wird beschlossen, den Bürgermeister zu ersuchen, sich mit der genannten Frau ins Einvernehmen zu setzen und deren Wünsche thunlichst zu berücksichtigen.

Die Anfrage der Straßhaus-Oberdirektion bezüglich Beistellung kostenloser Grabstellen für mittellose Sträflinge wird über Antrag der zweiten Sektion (Referent Direktor Frank) dahin beantwortet, daß die Sträflinge, welche sich in der Verpflegung des Staates befinden, nie als ganz mittellose angesehen werden können, die Gemeinde daher von ihrem ge- faßten Beschlusse, die Grabstellen am Pobercher Friedhofe für Sträflinge mit 50 kr. zu bemessen, nicht abgehen könne.

G. R. Kofoschinegg berichtet über die Vergebung der Maurer-, Zimmermanns- und Steinmearbeiten für das 2. Landsturmamagazin. Seinem Antrage entsprechend werden dieselben Herrn Tschernitschek, welcher unter den Bewerbern das höchste Abbot (15%) machte, vergeben.

Das Gesuch der Frau Maria Pirsch um Gemeinde- umlagenbefreiung für ihren neuerbauten Hoftrakt in der Rärntnerstraße wird nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Schmidl, Badl, Dr. Schmiderer, Buncalari, Kofoschinegg und Dr. Lorber betheiligten, abschlägig beschieden. Herr And. Tschernitschek wird die nachgesuchte Umlagen- befreiung für seine Häuser auf der Triesterstraße ertheilt.

G. R. Reichenberg berichtet über das Anbot des Herrn August Klein bezüglich Ankaufes der Venus-Statue. Letzterer bietet für dieselbe, falls sie gut verpackt, unbeschädigt und kostenlos nach Wien gesendet würde, 500 fl. Die IV. Sektion empfiehlt das Anbot abzulehnen und zwar mit der Begründung, daß eine Vereinbarung hier an Ort und Stelle getroffen werden müsse.

Nachdem G. R. Badl für den Verkauf, Dr. Lorber und Kofoschinegg gegen denselben gesprochen, wird der Sektions- antrag angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

## Marburger Nachrichten.

(Wahlbestätigungen.) Der Kaiser hat die Wahl des Dr. Michael Lederer, Advokaten und derzeitigen Bürger- meisters in Gonobitz, zum Obmann, und des Johann Walland, Realitäten Besitzers, zum Obmann-Stellvertreter der Bezirks- vertretung Gonobitz, sowie die Wahl des Dr. Johann Gersak, k. k. Notars in Friedau, zu Obmann, und des Albin Schwingler Dechant in St. Nikolai, zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Friedau bestätigt.

(Die Landesverwaltung Steiermarks gegen die Phylloxera.) Am 15. September 1890 fand unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes die 111. Sitzung der Landes-Phylloxera-Kommission in Graz statt. Anlässlich dieser Sitzung wurden nun folgende Be- schlüsse gefaßt. 1. In den insicirten Bezirken Rann und Pettau gelangt zu Bischah, beziehungsweise zu Ankenstein im Frühjahr 1891, in Landesregie je ein Mutterweingarten in der Ausdehnung von 2ha und eine Bewurzelungs- und Samenschule von 1/2ha zur Anlage. 2. In diesen Anlagen sollen insbesondere amerikanische Veredlungsunterlagen, als Ripariavarietäten, großblättrige Rupestris, Viola, Solonis und York-Madeira, cultivirt werden. 3. Um thunlichst rasch an die Anlage von kleinen Musterweingärten in den ver- schiedenen Gegenden schreiten zu können, wurden circa 100.000 Schnittreben amerikanischer Rebenforten angekauft, welche als solche zum Theile zugleich veredelt, zur Bewurzelung in die Landesanlagen eingelegt werden; mit diesen in der Folge nun fertigen Reben werden im Jahre 1892 Mutteranlagen ausgeführt werden. 4. Der landwirtschaftlichen Filiale Mar- burg wurde eine Subvention bis zum Höchstbetrage von fl. 1800 zur Erweiterung ihrer bereits bestehenden Anlagen auf 3ha zugesichert; der landwirtschaftlichen Filiale wurde gleichfalls eine Subvention von fl. 600 zur Errichtung eines Musterweingartens und einer Bewurzelungsschule bewilligt. 5. Dem Zweigvereine Murek wurde gleichfalls eine ent- sprechende Subvention zur Errichtung eines 3/4ha messenden Mutterweingartens zugesichert, falls sich derselbe bereit erklären wird, die Errichtung und Bewirthschaftung dieser Anlagen den Landtagsbeschlüssen vom 14. November 1889 anzupassen. 6. Für die nicht insicirten Gegenden des Landes soll zu St. Gallen immunes Rebenmaterial bezogen werden. 7. Aus den Landesanlagen und so auch aus den unter Landesub- vention stehenden gelingen in der Folge nur fertige Reben zur Abgabe. 8. Sollen auf Landeskosten zwei Fachmänner noch in diesem Herbst nach Niederösterreich und Ungarn ab- geordnet werden, welche die verschiedenen Bekämpfungsmethoden in der Phylloxeraangelegenheit zu studiren und darüber dem Landesauschusse ihre Berichte vorzulegen haben werden.

(Zum Bezirkshauptmann von Klagenfurt) dürfte nach den „Fr. Stimmen“ der Bezirkshauptmann in Luttenberg, Franz Freiherr von Mac Kevin O'Reilly, k. u. k. Kämmerer, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration und der Kriegsmedaille, ernannt werden.

(Gebührenfreie Versicherungs-Geschäfte.) Mit Erlaß vom 2. September d. J. hat das k. k. Finanz- Ministerium von sämtlichen Finanz-Landesbehörden eröffnet, daß die Versicherungs-Geschäfte der Arbeiter-Unfallversicherungs- Anstalten, Arbeiter-Kranken-Kassen, endlich die Bruderladen mit den versicherungspflichtigen Betriebs-Unternehmern und Versicherten gebührenfrei sind, und daher die Leistungen der Betriebsunternehmer und Versicherten an die Anstalt (Kasse, Bruderlade), sowie die Leistungen der Anstalt an die Ver- sicherten und ihre Hinterbliebenen keiner Gebühr unterliegen.

(Hofrath Heinricher.) Herr Ober-Landes- gerichtspräsident Dr. N. v. Wajser widmete in der Plenar- sitzung des Obergerichtes dem Andenken des verstorbenen Kreisgerichts-Präsidenten in Gylli, Hofrath Johann Heinricher, folgenden Nachruf: „Meine Herren Räte! Der Richterstand im Sprengel des Grazer Obergerichtes hat durch den Tod des Kreisgerichts-Präsidenten Heinricher einen empfindlichen Verlust erlitten. Ich habe den Verstorbenen seit drei Decen- nien gekannt und gebe der Wahrheit das Zeugnis, indem ich ihm den Nachruf als einem höchst loyalen, sehr verständigen, pflichtgetreuen und eifrigen Justiz-Beamten weise, der unab- hängig von politischen Strömungen und fern von persönlichen Interessen oder Sympathien immer nur das Interesse einer gerechten und schleunigen Rechtsprechung vor Augen hatte. Heinricher war auch ein edler, ein wohlwollender und dank- barer Mensch. Darum Ehre seinem Andenken! Ich hoffe, meine Herren, in Ihrem Sinne zu handeln, indem ich zur Bahre des Verstorbenen einen Vorbeerkranz schicke, welcher die Inschrift trägt: „Das Gremium des Grazer Obergerichtes dem hochgeschätzten und verdienstvollen Präsidenten Heinricher.“

(Aus dem Landesschulrath.) Der Landesschulrath erstattete in seiner letzten Sitzung an das Unterrichtsministerium Bericht über die Nothwendigkeit der Errichtung von neuen Parallelklassen am zweiten Gymnasium in Graz und am Gymnasium in Marburg, bewilligte die Errichtung einer einklassigen Volksschule in Seitendorf (Bezirk Umgebung Marburg) und einer zweiklassigen in Seiz (Bezirk Mautern), genehmigte die Erweiterung der Volksschulen zu Heilensdorf und Semriach zu dreiklassigen, der Schule Marxen zu einer vierklassigen und jener in St. Stephan im Rosenthal zu einer fünfklassigen, und gab einem Bezirkschulrath auf die Anfrage, ob der an den Geburts- und Namenstagen des Kaisers und der Kaiserin ausgelegte Schulunterricht einzubringen sei, eine verneinende Antwort. Die Oberlehrer Veit Majcen und Simon Neuhold sowie der Lehrer Josef Urtl wurden über ihr Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und an Volksschulen angestellt: August Allisch als Oberlehrer in Penzendorf; Josef Derjacek als Oberlehrer in St. Peter bei Marburg und Josef Seyfried als Unterlehrer in St. Anna am Kriechenberg. Lehramts-Kandidat Alois Kopecky wurde zum provisorischen Unterlehrer beauftragt, Substituierung des mit dem Amte eines Bezirkschulinspektors bekleideten und zu diesem Behufe beurlaubten Oberlehrers in Gleichenberg ernannt und Franziska Jarosch als Lehrerin weiblicher Handarbeiten für die Volksschule in Rottenmann bestellt.

(Das Pfarrer Kneipp'sche Heilverfahren.) Von einem Ausschussmitglied für Gründung eines Naturheilvereines in Marburg werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Das Kneipp'sche Heilverfahren zieht immer weitere Kreise und gewinnt noch zahlreichere Anhänger. Da der Andrang von Kranken im heurigen Sommer in dem kleinen schwäbischen Dorfe Wörishofen ein geradezu erdrückender war (im August waren dort an 1600 Kurbedürftige), so hat sich endlich ein Ausschuss dortselbst gebildet, welcher, mit dem würdigen Pfarrer Kneipp an der Spitze, die Erbauung und Einrichtung eines großen Kurhotels durchzuführen wird, um für den nächsten Sommer gerüstet zu sein. — Herr E. Bierck, der hier am 23. v. M. einen Vortrag gehalten, hat seine, den Kneipp'schen Anstalten in Oesterreich gewidmete Reise beendigt und geht nun daran, in Nr. 7 der „Wörishofer Blätter“ eine „österreichische“ Nummer mit Veröffentlichung der Ergebnisse seiner Reise herauszugeben; wir machen schon jetzt darauf besonders aufmerksam. Nach Marburg besuchte Herr Bierck die Kneipp'sche Naturheil-Anstalt in Beldes, die Kneipp'schen Kuranstalten in Brixen, Staus und Zinsbruck. In der letzteren Stadt wurde ebenso wie in Marburg ein Ausschuss betreffs Gründung eines Naturheilvereines gebildet. Der hiesige Ausschuss wartet nur noch eingehende Auskünfte vom Münchener Naturheilverein ab, um zusammenzutreten und dann seiner Aufgabe nachzukommen! — Wie weite Kreise die Kneippbewegung zieht, möge daraus entnommen werden, daß die Königin von Spanien sich derselben anschloß und die „Wörishofer Blätter“ hält und liest. — Nächst sind wieder einige hochbefriedigte Marburger von Wörishofen rückgekehrt, von denen namentlich ein angesehenes Bürger mit Begeisterung die Gründung von mehreren Kneipp'schen Badeanstalten in unserer Stadt anstrebt. Ein vielgereister Sohn Marburgs hat sich in den letzten Tagen nach Amerika begeben, mit der ausgesprochenen Absicht, dort die Kneippbewegung in Fluß zu bringen und mit der Gründung einschlägiger Anstalten voranzugehen. Wir erachten die Gesamtbewegung für eine vollkommen gesunde und wären hochbefriedigt, wenn dieselbe in unserer bedürftigen Stadt die Schaffung wenigstens eines großen Bades, das auch Kneipp'sche Einrichtungen befaße, zur Folge hätte.

(Neubau des k. k. Ober-Gymnasiums in Marburg.) Mit einem Kostenaufwande von 110 000 fl. wird in der Bürgerstraße gegenüber dem f. b. Knabenseminar ein zweistöckiges Gymnasial-Gebäude aufgeführt werden. Mit dem Bau wird im nächsten Frühjahr begonnen, im Oktober 1892 soll es bezogen werden.

(Theaternachricht.) Heute gelangt in unserem Stadttheater Dr. Raube's fünftägiges Trauerspiel „Graf Effer“ zur Aufführung. Dienstag geht Strauß' Zigeunerbaron, Mittwoch Schönthans „Die berühmte Frau“ und Donnerstag Millöckers „Gasparone“ in Szene.

(Deutscher Sprachverein.) Der deutsche Sprachverein beschloß, seine Versammlungen an jedem ersten Mittwoch der kommenden Monate abzuhalten. Er richtet daher an die übrigen Vereine Marburgs das Ansuchen, bei ihren Versammlungen auf diesen Tag möglichst Rücksicht zu nehmen.

(Aus dem philharmonischen Verein.) Mit dem Wehen frischer Herbstlüfte rührt sich auch wieder neues Leben in jenen Vereinen, die während der heißesten Sommermonate kurzer Ruhe pflegten. Neugeschärft schwingen sich die wackeren Turner auf Red und Barren, der Sprachverein hält wieder seine anregenden Versammlungen und die Musiker versuchen aufs neue Instrument und Rehle. Wie uns aus unserem verdienstvollen philharmonischen Vereine berichtet wird, herrscht in demselben die regste Thätigkeit, die Konzerte dieses Vereinsjahres so abwechslungsreich und anziehend wie nur immer möglich zu gestalten. Zu diesem Zwecke hat sich auch der Ausschuss bereits der Mitwirkung mehrerer hervorragender auswärtiger Künstler versichert. Der Verein beabsichtigt auch heuer wieder eine Reihe heiterer Familienabende zu veranstalten, wie sie im Vorjahre so außerordentliche Theilnahme gefunden haben und wozu ebenso seine ausübenden wie die unterstützenden Mitglieder Zutritt haben sollen. Der Bericht über das vorige Vereinsjahr, welcher demnächst zur Ausgabe gelangt und von der reichen Thätigkeit und den großen künstlerischen Erfolgen des Vereines Zeugniß giebt, wird hoffentlich alle Musikfreunde der Stadt zu vereintem Beitritt veranlassen. Nur mit der Unterstützung und der vollen Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt kann es ja dem Vereine gelingen, seine schönen Bestrebungen auch zum Ziele zu führen und der Stadt zu bleiben, was er bisher war, die feste Pflegestätte klassischer Instrumentalmusik und der Hauptträger des musikalischen Unterrichtes.

(Weinlesefest.) Heute Abends findet im Kreuzhofe ein Weinlesefest statt. Die Südbahn-Werkstätten-Kapelle, sowie die Gesangsabtheilung des Allgem. Lesevereines wirken mit und ein Tanzkränzchen folgt zum Schlusse.

(Das Konzert des I. Marburger Zithervereines), veranstaltet anlässlich des Scheidens eines seiner thätigsten und tüchtigsten Mitglieder, erfreute sich eines ganz besonderen Zuspruchs; das Programm selbst, mit Sorgfalt ausgewählt und studiert, zeigte, daß der Verein die anfänglichen Schwierigkeiten bereits überwunden hat, denn es ist gewiß nicht leicht innerhalb dreier Wochen, welche Zeit seit dem letzten Konzerte verstrichen, eine so vorzügliche und schwierige Wahl von Zitherstücken in so eleganter Weise zum Vortrage zu bringen, wie dies vergangenen Sonntag der Fall war. Besonders hervorzuheben wären folgende Programmnummern: „Im Olymp“, vorgetragen vom Musikleiter Hrn. Weber. Der meisterhafte Vortrag dieser Nummer wirkte auf das Publikum wahrhaft zündend. Das „Divertissement aus Orpheus.“ Die Streichzitherpièces La Balama und 's Kohlröserl, „D' Feldbleamerln“, „Liebe Gedanken“ von Fräul. Hoffmann und Herrn Landvogt vorgetragen und Ziehers Walzer „Weana Madln“, welcher in Zitherkreisen noch wenig bekannt sein dürfte. Den zweiten Theil des Programmes eröffnete das Solo des Herrn Landvogt „Vergessenes Leid.“ Ueber das Spiel können wir nur wiederholen, was bereits des Oesteren in Besprechungen der früheren Konzerte angeführt wurde. Wir müssen jedoch den Theil mit den Flageoletttönen besonders hervorheben, welche rein und glodenhell dem Instrumente entlockt wurden und nicht zum geringsten Theile zum rauschenden Erfolge beitrugen. Dasselbe gilt auch von Fr. Hoffmann. Dem Scheidenden rufen wir ein herzliches Lebewohl zu, mit dem Wunsche, ihn möglichst bald wieder in der Mitte des Marburger Zithervereines wiederzufinden, in dem er leider nur kurze Zeit seine ungemein rege Thätigkeit entfaltet hatte!

(Germanische Vornamen.) 5. Oktober: Gerwig, Hildebrand, Meinulf, Richfrid. 6.: Adalbero, Bruno, Hartold, Bardolf (Bartulf). 7.: Adalgis, Amalberg (Amalia), Gerold, Richold. 8.: Hugo, Meinfrida. 9.: Ansbart, Arnold, Ermelinde, Goswin, Gisloin, Gunther, Nidgar, Otward.

(Der Wochenmarkt am 4. d. M.) war, wenn auch nicht so überfüllt besetzt wie sein Vorgänger, ein in jeder Beziehung sehr gut besetzter. Am Schweinemarkte (diese Abtheilung war noch besser besetzt wie am 27. v. M.) waren 90 Fuhrwerke mit lebenden Schweinen auf gefahren. Mit Erdäpfeln, Kraut und Zwiebeln erschienen 129 Wagen, mit geschlachteten Schweinen (92 Stück) 28 und mit Getreide 30 Wagen. Die Besichtigung des Marktes mit geschlachteten Schweinen ist bereits stark im Zunehmen, und haben sich fremde Käufer hierfür, darunter mehrere Wiener, die eine starke Nachfrage nach dem Schweinsfleisch halten, eingefunden. Der Verkehr war im Allgemeinen ein recht reger.

(Neues Unterkunfts Haus.) Der steirische Gebirgsverein hat jüngst in der Hopfriesen, an einem der wichtigsten Ausgangspunkte für Bergtouren im Schladminger Oberthale, ein kleines, aus einem Zimmer und einem sogenannten Herboden bestehendes Unterkunfts Haus errichtet; daselbe wurde in den letzten schönen Herbsttagen sehr häufig von Touristen benützt, welche ins Lungau, auf den Galling, zur Wasserfallspitze oder in die Gischlacher Berge Ausflüge machten.

(Gewaltthat.) Am 2. d. wurde ein beschäftigungsloser Knecht Namens Franz Jost in einem hiesigen Einkehrsthaufe wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet. Er hatte dasselbe an einer im selben Zimmer befindlichen verheirateten Frau verübt. Sein trunkenen Zustand dürfte ihm zum Verbrecher gemacht haben. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Unüberlegte Beschuldigung.) Am 1. d. M. Abends behauptete ein im Heurischen Gasthaus auf der Triesterstraße anwesender Gast, der Kellnerin zur Zahlung seiner Zechen eine Guldennote gegeben zu haben, und nachdem diese vom Erhalt des Geldes nichts wissen wollte, ließ sich der Gast verlauten, daß man ihn bestohlen habe. Anwesende Gäste, welche sich durch diese Behauptung verdächtig wähnten, nahmen eine drohende Stellung gegen ihn ein, und um einen Exzeß zu vermeiden, ließ der Wirth denselben durchs Extrazimmer entweichen. Kaum aber auf der Straße angelangt, wurde der Mann von zwei anderen mit Steinen bewaffneten Männern überfallen und zu Boden geworfen. Zwei des Weges gekommene Eisenbahnarbeiter vertrieben die Angreifer und retteten den Ueberfallenen vor weiterer Mißhandlung. Die Sicherheitswache eruierte die Angreifer und brachte sie zur Anzeige. Der Ueberfallene hatte, rechtzeitig in Schutz genommen, nur eine leichte Verletzung im Gesichte erlitten.

(Ein steckbrieflich Verfolgter.) Vom Polizeikommissariat Ala kannte am 3. d. Nachts an die hiesige Polizei folgendes Telegramm: „Nidvi Josef, Lieutenant aus Verona, 27 Jahre, magr., olivenfarbtes langes Gesicht, schwarze Haare und Schnurrbart, lebhaftes Auge, Größe 170, flüchtig mit 44.000 Lire, sandte unterm 30. v. M. einen rekommandirten Brief aus Marburg an seine Frau. Ersuche Arretirung oder Bekanntgabe wohin.“ Die noch in der Nacht begonnenen Anvialirungen blieben gänzlich ohne Erfolg. Der Gesuchte dürfte hier nicht genächtigt haben, soll aber in einigen Gasthäusern gewesen sein.

(Verbotene Rückkehr.) Ursula Ferlesch, die Schwester der hier im Vormonat wegen Verbrechens des Diebstahls arretirten Ferlesch aus Pettau, wurde hier herumstreichend aufgegriffen und auch abgeschoben. Am Morgen vom 2. d. wieder angehalten, gab sie an, in Brunnendorf bei einem Besizer, den sie benannte, im Dienste zu sein. Nachdem ihr noch ungewaschenes Gesicht von einem Nachtlager im Freien zeugte, führte der Wachmann die Angehaltene dem Gemeindevorsteher in Brunnendorf vor, woselbst sich die Unwahrheit der Rechtfertigung herausstellte. Ferlesch, welche erst unlängst in ihre Heimat abgeschoben worden war, wurde wegen Landstreicherei dem Gerichte eingeliefert.

## Volkswirtschaftliches.

### Vom Bauschwindel.

Unter dieser Aufschrift bringt die Nummer 47 vom 21. August l. J. der „Wiener Bau-Industrie-Zeitung“ einen bemerkenswerthen Aufsatz, der ein anschauliches Bild davon gibt, wie die zahlreichen Zins-Kasernen in Wien meist entstanden und in wessen Besitz sie gekommen sind. Wie viele ehrlich arbeitende Gewerbetreibende müssen wohl noch dem wucherischen Treiben einer Anzahl gewissenloser Bauschwinder zum Opfer fallen und bezugslos werden, ehe sich die Gesetzgebung derselben annimmt durch entsprechende Verchtigung der in der Blüthezeit des Liberalismus auf dem Grundsätze des „freien Spieles der Kräfte“ entstandenen Gesetze?

Der Aufsatz lautet:

„Man hat schon des öfteren den nicht nur in Wien, sondern in ganz Oesterreich in arger Weise wüthenden Bauschwindel und seine spekulirenden „Erfinder“ gekennzeichnet. Eine recht drastische Illustration zu dem Gutachten der Rechts-Sektion der Handels- und Gewerbe-Kammer, sowie der diversen Verhandlungen im Parlamente bietet folgender Vorfall: Seit mehreren Jahren hat sich in Wien ein Architekt, Namens J., ehrlich und rechtschaffen durch verschiedene Zinsbauten sein Brot verdient, ohne gerade Reichthümer anhäufen zu können. Da kam er im Vorjahre mit einem reichen Jobber in geschäftliche Verbindung, der im Ruhe stand, sich durch geschickte Börsen-Spekulationen ein sehr bedeutendes Vermögen gemacht zu haben. Durch öfteres Beisammensein lernte der Jobber den Architekten näher kennen und spielte sich — wie das ja so Brauch ist — gar bald sehr gönnerhaft auf.

„Warum bauen Sie nicht selbst ein Haus?“ fragte er unvermuthet eines Tages den Architekten.

„Ja“, erwiderte dieser lachend, „das geht nicht so leicht! Einen Schwindelbau mag ich nicht aufführen, bei dem dann die Geschäftskente geprellt sind, Kredit hab' ich auch nicht...“

„Sehen Sie“, erwiderte da der Jobber mit wohlwollender Miene, „Sie gefallen mir, warum sollen Sie nicht haben selbst ein Haus? Ich geb' Ihnen Kredit, bauen Sie ein Haus, und Sie werden mir das Geld dann zurückzahlen vom Zinsertragniß, mit kleine, bürgerliche Prozent.“

Wir wissen nicht, ob der Architekt lange überlegte, ehe er das scheinbar verlockende Anerbieten annahm — genug daran: er nahm es an. Einen verhältnißmäßig billigen Baugrund fand er in der Magdalenenstraße im IV. Bezirke, und nun ging es frisch an die Arbeit. Das vier Stockwerke hohe Haus wuchs aus der Erde, der Wohlthäter stellte pünktlich jede Woche die versprochenen Summen zur Verfügung, kam auch öfters selbst auf den Bau und unterhielt sich denn mit wohlwollender Miene mit seinem „Schützling“, dem Architekten. Endlich war das Haus so weit gediehen, daß die fertigen Fensterstöcke, Thüren zc. versetzt werden sollten — da wendete sich das Blättchen. Anstatt der versprochenen Summe erhielt der Architekt eines Tages ein Briefchen, worin ihm der Jobber mittheilte, daß er infolge von Börsen-Verlusten leider nicht mehr in der Lage sei, weiter Geld herzugeben. Vergebens suchte der Architekt anderweitig Hilfe; der spekulative Mann war selbst der Erste, der jetzt Beschlag auf das Haus legte, und das Ende war für den „Schützling“ — der Konkurs.

Nun stand die Sache so: der Bau wurde sistirt, die fertigen Fensterstöcke, Thüren, Parkette, all' die Schlosser- und Hafner-Arbeiten blieben vorläufig liegen. Der Tischler z. B. war in keiner geringen Verzweiflung, denn anderswo konnte er die Thürstöcke, die Fenster-Verkleidungen zc. ja nicht verwenden. Da — nach einiger Zeit — erschien wieder der Jobber auf dem Plan. Er bot den Geschäftsleuten für die fertige Arbeit eine ca. 30 Prozent betragende Ausgleichs-Summe, das Haus selbst wurde ihm im Lizitationswege um einen Pappenstiel für seine Forderung zugeschlagen, die anderen Gläubiger — meist Geschäftsleute — fielen mit ihren Forderungen durch, und so nennt der Spekulant heute ein prächtiges Haus um vielleicht 20.000 fl. billiger sein eigen, als wenn er selbst ehrlich und offen als Bauherr aufgetreten wäre. Was kümmert es ihn, daß er den Architekten um seine Arbeit und um sein Vermögen gebracht, die Geschäftsleute schwer geschädigt hat — wer kann ihm „etwas beweisen“? Welcher Staatsanwalt kann gegen ihn auftreten? — So baut man in Wien nicht selten billig Häuser“.

Nach diesen Auseinandersetzungen geht die genannte Zeitung zur Besprechung der sogenannten Sequester-Wirthschaft über:

„Wie es nun jenen Geschäftsleuten, — schreibt sie — die von gewissenlosen Bauspekulanten um ihr Geld geprellt wurden, dann ergeht, wenn sie im Gerichtswege eingeklagt haben und die Raten-Zahlungen durch den — meist bekannten — Sequester erhalten sollen, das haben wir in den angeführten Artikeln angedeutet. Diese „Sequester-Wirthschaft“ greift aber noch tiefer. Es ist interessant, zu beobachten, wie sich da ein Mädchen in das andere fügt bei der großen Ausbeutungs-Maschine. Die Gewerbsleute erhalten also unter den verschiedensten Vorwänden höchst unregelmäßig ihr Geld; wegen jeder rückständigen Rate zu prozessiren, ist diesen oft nicht möglich, so müssen sie sich eben alle Unbilden von den bezeichneten Spekulantem gefallen lassen. Dagegen geht der „Herr Sequester“ um so schärfer den Miethparteien gegenüber vor. Nun wohnen da unten in der Brigittenau gewöhnlich keine Kapitalisten. Es sind vielmehr meist arme Gewerbetreibende, kleine Beamte, denen es sauer genug wird, an jedem Ersten des Monats den Zins zu erlegen. Wehe dem, der es nicht kann! Der Herr Sequester kennt da gewöhnlich kein Erbarmen — er klagt sofort. Nun gibt es Leute, denen es beim besten Willen oft erst am 3. oder 4. des Monats möglich ist zu zahlen — nützt nichts. Selbst wenn er am 4. den Zins bezahlt, erhält er doch wenige Tage später die gerichtliche Klage des Sequesters zugestellt, die dieser schon am 2. überreicht hat. Die Kosten belaufen sich auf einige Gulden, und was bleibt dem armen Beamten übrig, als zu zahlen, will er nicht, daß ihm die wenigen Möbel „über

Das gesetzliche Minimum' weggenommen werden. Das Traurige ist aber, daß sich diese Klagen in sehr vielen Fällen mit der größten Regelmäßigkeit alle Monate wiederholen und der Sequenter daraus eine ganz nette Neben-Einnahme schöpft.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung am 30. September wurde für das Erträgniß eines Preisfestspiels in Wittuna, den Gemeindevertretungen in Zwickau und Niedergeorgenthal für Gedenkspenden, der Frau Woerichoffer aus New-York für eine größere Spende und der f. t. Arbeitslehrerin Fräulein Gabriele Hillardt in Wien für die Zuwendung von je 50 Exemplare ihrer Lehrgänge für Schlingen und Sticken der Dank aus-

gesprochen. Für arme Kinder in Waßlaw wird eine Unterstützung bewilligt, dem Kindergarten in Böhm.-Müha eine weitere Subvention gewährt und die Flüssigmachung der dem Kindergarten-Bereine in Rann zugesagten Unterstützung beschlossen. Ferner wird für die Schulen in den Prager Vororten ein Kredit zur Bestreitung der durch die Ueberschwemmung verursachten Auslagen angewiesen, sowie der Bericht über Schulangelegenheiten in Sauerbrunn und Durchführung des Hausankaufes in Friedau zur Kenntniß genommen. Endlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Branowa, Lieben, Holleschowitz, Wrischowitz, Wind.-Feistritz, Friedek, Böhm.-Schumburg, Senftenberg, Schreibendorf, Pawlow, Eisenberg, Butschowitz, Steinauerd, Drislawitz, Schudorf, Pichtenwald, Sager und Mähr.-Budwitz.

### Eingefendet.

Direkt ab Fabrik Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung, sowie Seidenstoffe jeder Art versendet Stück- u. meterweise, porto- u. zollfrei an Private zu wirtl. Fabrikpreisen das Seidenwarenhau Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz.) Muster umgehend franko.

### Bekanntmachung.

Von heute an wird mein **Delicatessen-Geschäft** an jedem **Sonntag 5 Uhr Nachmittag geöffnet**, daher ich dem geehrten P. T. Publikum mein bestsortirtes Lager mit nur guter Waare und besonders billigen Preisen besonders empfehle. Hochachtend **S. Cérnolatac.**

### Zehn Gulden

sicheren Verdienst täglich ohne Capital und ohne Risiko bieten wir soliden Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe von Loosen und Staatspapieren befassen wollen Nach kurzer Thätigkeit selbst bei einem günstigen Erfolge, erteilen wir nach Vereinbarung einen sicheren Gehalt. Anträge an das Bankhaus **Sonnensfeld u. Comp.,** Budapest, Maria-Valeriegasse Nr. 5. 1481

### Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher, **Sommerproffen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von 1489

**Bergmann's Silkenmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 40 kr. bei E. Raucher.



zubereitet vom Apotheker **PICCOLI** in **LAIBACH**, ist ein wirksames, magenstärkendes, auf lösendes, abführendes, atihämorrhoidalisches und wärm abtreibendes Arzneimittel. 1477 Aus heilsamen in das Gewächsreich gehörigen Substanzen zusammengesetzte, ist dasselbe kein drastisch wirkendes, sondern ein mildes, die Thätigkeit der Organe regelndes Heilmittel, welches auch in längerem Gebrauche dem Organismus nicht im mindesten schadet.

**Piccoli's Magen-Essenz** wird verschickt vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen um fl. 1.36 ö. W., zu 24 Flaschen um fl. 2.60, zu 36 um fl. 3.84, zu 44 um fl. 4.26; (Postpacket, welches nicht 5 Kg. übersteigt) zu 55 um fl. 5.26, zu 110 um fl. 10.80, zu 550 um fl. 50.—. Das Postport. fällt den Bestellenden zur Last

In Flaschen zu 15 kr. wird in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes verkauft. Depot in Marburg: Apotheke Bancalari und König; in Graz Eichler, Nedwed, Truckoczy und Frantze; in Pettau Behrbalk; in Cilli Kupferschmid.

### Vertreter

Wir suchen anständige Personen jeden Standes, welche sich damit befassen wollen, Anmeldungen zum Beitritte von 1553

**Loosgesellschaften** zu sammeln. — Allergünstigste Provisionsbedingungen. — Offerte sind zu richten an das Bankhaus der Commandit-Gesellschaft **Brüder Dirnfeld,** Budapest, V., Badgasse 4.

### Ein Wirthshaus

sammt allen Neben-Gebäuden, mit schönem Garten, 2 Stunden von Marburg, am Draufelde, mit Schnaps-Ausschank, Krämerei und Tabaktrafik ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfrage bei Herrn Alois Lipauß, Mühlgasse 17. 1533

### Zahnarzt Dr. Hans Schimm

ordinirt von 10—1 Uhr  
**Kaiserstrasse Nr. 8.**

Geschmackvoll und billigst nach neuester Mode **Bouquets und Kränze** aus frischen Blumen und Rosen, sowie **Tafelobst und Weintrauben** bei **Kleinschuster, Marburg, Postgasse Nr. 8.**

### Josef Riedl's

f. t. concessionirtes 1487  
**Realitäten- und Hypothekar-Geschäftsbureau**  
**GRAZ, Mehplatz Nr. 4**  
empfeilt Realitäten und Häuser zum Kauf und Verkauf und verschafft Darleihen in jeder Höhe zu 4 1/2 und 5%.

### Dank und Anempfehlung.

Mit dem besten Danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen, zeige ich den geehrten Kunden ergebenst an, daß ich jetzt in eigenen Hause **Freihausgasse Nr. 3** wohne, und empfehle mich zu ferneren Aufträgen, die ich stets zur vollsten Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden ausführen werde.

Hochachtungsvoll **Maria Jantschitsch** Damenkleidermacherin.

**Steirischer Krantschneider** empfiehlt sich bestens. 1540  
Schinko, Hauptplatz, unter der Post.

**Café Tegetthoff**  
In Subabonnement werden folgende Zeitungen abgegeben, als: (1542)

**Leipziger Illustrirte Deutsche Zeitung**  
**Illustrirtes Wiener Extrablatt**  
**Deutsche Wacht**

**Café Furche**  
sind folgende Blätter im Sub-Abonnement zu vergeben: 1513

Neue freie Presse, Deutsche Wacht, Slovanski Narod, Gartenlaube, Wiener Fliegende (Blie), Wiener Amtsblatt, Bombe, Marburger Zeitung, Süddeutsche Post.

**Gutsverwaltung Rothwein** giebt ab: **Zuchtferkel**

von in Graz prämirten Eltern, weiters **Emdener Riesengänse, Pekin- u. Nouen-Enten.**

**6 Waggon Kartoffel** vorzüglichste Sorten, verkauft 1572 **Franz Berko, Marburg, Tappeinerplatz.**

### Gute alte Weine

verkauft von 16 bis 18 fl. per Hektoliter **Karl Fischer, Marburg. (1559)**

**Ein Gewölbe** sammt vollkommener Geschäfts-Einrichtung ist zu vermieten. Anfrage Herrengasse 8. 1579

**Altes Weingeläger** kauft zu den besten Preisen 1551 **R. Wieser, Branntweinbrennerei, Rötisch.**

Gesucht wird **Stenografischer Unterricht.** Anträge unter „A. L.“ poste restante Marburg. 1552

**Gast- u. Zinshaus** in der nächsten Nähe vom Hauptplatz, 6% reinem Zinsvertrag, zu verkaufen. Marburg, Kärntnerstraße 23. (1558)

**Italienischer Lehrer** gesucht, womöglich auch für Stenografie. Gefällige briefliche Anträge mit Bedingungen an die Verw. des Blattes unter Chiffre „B. 3g. E.“ 1556

### Offerire

**Jamaica-Rum** 1 Liter mit fl. 2.20 1568  
1/2 " " fl. 1.10

**Cognac** feinste Marken pr. Flasche von 70 kr. bis fl. 5.50.

**Thee** heuriger Ernte Deku 4, 5, 6, 8, 10 kr.

**Medicinal-Weine** billigst, als: Malaga von fl. 1.10 angefangen. **S. Cérnolatac.**

**Verkäuflich:** ein Glaswagen und ein Rutschwagen, elegant, in bestem Zustande, bei **Franz Berko.**

**1 Liter-Flasche** feinen Tafel-Wein **Österreich Mailberger 48 kr.** **Ungarisch. Szegszarder 48 kr.** für die Flasche wird 8 kr. vergütet bei 1567 **S. Cérnolatac** Delicatessen-Handlung.

**Tiroler Krautschneider** empfiehlt sich bestens. Anzufragen bei Herrn Franz Valaster, Venzgasse 4. 1440

**Weintrauben** per Kilo 14 kr. **Schulgasse 5, im Greislerladen.**

**Ein Lehrling** mit guten Schulzeugnissen wird in der Buchdruckerei von **Eduard Jantsch' Nachgr. (S. Kralik)** aufgenommen.

**Ein Weingarten** 1 1/2 Stunden von Marburg entfernt, bestehend aus 2 1/2 Joch Nebengrund, 2 Joch Wald, 2 Joch Wiese sammt Baumgarten und ein Joch Feld nebst Wirtschaftsgebäuden und Zugehör ist sammt heuriger Fehlung billig zu verkaufen. Anzufragen bei Karl Prattes, Mellingerstraße 28. 1537

**Zur Weinlese** empfiehlt 1543

**Trauben: Rebelgitter** **Brehgitter** **Mofreiter.** Eigene Erzeugung, billig. **Ferdinand Kostjak, Nr. 6. Domgasse Nr. 6.**

**Frisch angekommen:** **Wiener Delicatessen-Würste,** **feiner Grazer Schinken,** **Neue Russen, Häringe,** **Sardinien und Hummer.**

**Schüsseln m. feinem kalt. Aufschnitt** werden geschmackvoll arrangirt und zum Gewichtspreise berechnet bei 1567

**S. Cérnolatac** Delicatessen-Handlung. **Borzügllicher**

**Sandberger Wein** 1885 **per Liter 60 kr.** empfiehlt **Späkel, „alte Bierquelle“,** Postgasse 7. 1476

**Gasthaus „zur Burg“** Neuer süßer Posbrucker Wein m o s t per Liter 28 kr. 1885er Buchberger per Liter 48 kr. 1889er Jabella Pickerer Liter 24 kr. **Wilhelm Wendl.**

**Ein Clavier u. Möbel** sind aus freier Hand zu verkaufen. Kaiserstraße 16, I. Stock. 1344

**Ein Keller** auf 30 Startin Wein ist in der Casinogasse 10 zu vergeben. 1563

**Wohnung** Zwei freundliche, sonnseitige Zimmer im I. Stock sammt Zugehör, Tegetthoffstraße mit 1. Dezember zu beziehen. Anfrage i. d. Verw. des Bl. 1445

**Wohnung** im II. Stock mit zwei gassenseitigen und 1 Hofzimmer mit sämtlichen Zugehör ist vom 1. November zu vermieten. Anfrage Hauptplatz 4, I. Stock. 1557

**Wohnungen** mit 4 bis 3 Zimmern sammt allem Zugehör, schön gelegen, sogleich zu beziehen. 1671 **Näheres Kaiserstraße Nr. 16** beim Hausmeister.

**Wohnung** mit 4 Zimmern ist in meinem Hause, Schillerstraße 12 sofort zu vergeben. Anzufragen bei **F. K. Halbart** in Marburg. 1555

**Wohnung** mit zwei schönen Zimmern, Cabinet und Küche, sammt Zugehör, im ersten Stock, ist mit 1. November billig zu vermieten. Adresse i. d. Verw. d. Bl.

Großes, gassenseitiges, im I. Stock gelegenes unmöblirtes

**Zimmer** monatlich 10 fl., ist vom 1. November l. J. an zu vergeben. Postgasse 4.

Ein möblirtes 1566

**Zimmer** sammt Küche wird zu miethen gesucht. Offerte unter Preisangabe an die Verw. d. Bl.

Ein nett 1565

**möblirtes Zimmer** wird für eine Person zu miethen gesucht. Offerte unter Preisangabe an die Verw. d. Bl.

Hübsch möblirtes 1561

**Zimmer** mit separatem Eingang, sonnseitig, sogleich zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 12, II. Stock rechts. 1561

**Möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang. Bürgerstraße 53, Ecke der Theatergasse, parterre links.

Ein kleines möblirtes **Zimmer**

separat, ist zu vermieten. Kaiserstraße Nr. 8. 1548

Ein 1550

**möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang wird von einem intelligenten Herrn, alleinstehend, womöglich in der Tegetthoffstraße gesucht. Anträge unter Angabe des Kostenpreises an die Verw. des Blattes.

Zu vermieten: 1526 **Zunmöblirte Zimmer** sehr freundlich, im I. Stock, sind vom 1. November an zu vermieten. Adresse in der Verw. des Bl.

**Burggasse 4**

**und Lager von**

Bestellungen auf **Bettdecken** sowie **Umarbeitungen** alter Decken werden bestens, billigst und ehest angefertigt.

Sehr schöne **Einbinddecken** weiß und färbig, sind stets am Lager.

**Viereckige Wickeldecken** werden auf Bestellung ehest angefertigt.

**Kappenleintücher** werden unter Gutstehung für gutes Passen zur Anfertigung übernommen.

Preislisten umsonst und franco.

**Bezugsquelle für Kaufleute**

**Erzeugung u. Private.**

**Billigste**

**Marburg**

**Postgasse 6**

**PREPÖRINGER'S**

Ausgewählte Werke.

Mit 600 Illustrationen

von

H. Grell'schmiedhammer

An genau 75 Titeln

zum niedrigsten Preise von

80 Kreuzer.

Send alle Buchbestellungen an

H. Bartleben's Verlag in Wien.

**!! Tausende !!**

**Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren**  
für den Herbst- und Winterbedarf  
versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

<b>Um nur fl. 4.80</b> 3-10 Mtr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare.	<b>Um nur fl. 3.35</b> Stoff für einen kompletten Lodenrod; gute haltbare Waare in 5 Farben.
<b>Um nur fl. 6.25</b> 3-10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; schönste Muster.	<b>Um nur fl. 5.75</b> Stoff für einen kompletten Lodenrod; naturwasserfest, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.
<b>Um nur fl. 7.50</b> 3-10 Mtr. Cheviotstoff für einen Herrenanzug oder Reizeff; gute haltbare Waare, modernste Muster.	<b>Um nur fl. 5.—</b> Stoff für einen kompletten glatten od. aufgeworfenen Winterrod; schönste Muster.
<b>Um nur fl. 12.25</b> 3-10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.	<b>Um nur fl. 8—12</b> Stoff für einen kompletten glatten od. gerauten Winterrod für Herren; modernste Farben, beste Qualität.
<b>Um nur fl. 15.50</b> 3-10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, bilingurte Dessins und Farben.	<b>Um nur fl. 4.25—8.25</b> Stoff für einen kompletten Herbstüberzieher; feinste Waare, hoch elegante Farben.
<b>Um nur fl. 18.—</b> 3-10 Mtr. Stoff für einen Festtagsanzug in Streich- oder Rammgarn; hochfeinste garantierte Qualitäten den weitgehenden Anforderungen entsprechend.	<b>Um nur fl. 7.80—10—12</b> 3-25 Mtr. Schwarzes reinwolesenes Tuch (Peruvienne oder Loden) für einen eleganten Salomanzug.

Ferner Specialitäten in Loden und Tricotés für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität von keiner Concurrenz erreicht.

Verfandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Garantie Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. — Muster über Verlangen gratis und franco.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
Boskowitz, nächst Brünn.

**Fettleibigkeit**  
und die Verfettung der inneren Organe

begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche, bekämpft man sicher durch den Gebrauch der kais. Rath Dr. **Schindler-Barnay's**

**Marienbader Reductionspillen**

ohne besondere Diät und ohne Berufsbehinderung.

Nur echt mit diesen Marken aus der **Marienbader Adler-Apotheke.**

Zu haben in den Apotheken.

**D. Schindler Barnay**  
Hausw. Rahr

Versandtlager in **Graz** bei Apotheker **J. Purgleitner.**

**Anerkennung.**

Zum Winter 1882—83 sandte mir Herr Popp aus Heide in Holstein eine Kur, welche mich von meinem 7jährigen sehr hartnäckigen und langweiligen Magenleiden befreite und seither auch gesund erhielt. Ich fühle mich verpflichtet, meinem Lebensretter meinen herzlichsten Dank auszusprechen und bitte täglich zu Gott, daß er ihn zum Wohle der leidenden Menschheit noch viele Jahre erhalte. Auch anderen Leidenden diese Heilmittel zugänglich zu machen, habe Vorstehendes der Wahrheit gemäß durch meine Unterschrift bestätigt und empfehle jedem Verdauungsleidenden, sich von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ zuzenden zu lassen; dies erfolgt gegen Einzahlung der Kosten, 10 Kr. in Briefen.

Schellenberg Nr. 18, Post Mendeln, Lichtenstein, 17. April 1886. 13  
Ludwig Ulfsh.

**J. Bendit in St. Valentin.**  
Alleiniges Fabrikatsrecht in Oesterreich-Ungarn.

**Neuerfundene, k. k. aussch. priv. Lederfett**

**Weich und Wasserdicht.**

Zur Jagd und nassen Herbstzeit keine nassen Füße und kein hartes Leder Schuhwerk mehr, wird nur durch J. Bendit's in St. Valentin N.-Oest. patentirtes wasserdichtes

**Lederernährungsfett**

erreicht, dann zum Glänzen (Wischen) des Leders an Pferdegeschirr, Wagen, Schuh, Möbeln zc. vom selben neu erfundenen k. k. ausschließlich priv.

**Leder-Glantzinktur.**



Beide Fabrikate erhielten über 30 Prämiierungen, wurden von höchster Reichsstelle geprüft und sind nicht nur beim k. u. k. Militär, sondern bei k. k. Hoheiten, Transport-Unternehmungen zc. in Verwendung. (Vorzüglichstes Lederconferierungsmittel.)

Preise von Lederglantzinktur per Kilo fl. 1.20, per Flasche Nr. 1 80 Kr., per Flasche Nr. 2 40 Kr., per Flasche Nr. 3 20 Kr. — Lederfett: per 1/2 Dose 80 Kr., per 1/4 Dose 40 Kr., per 1/8 Dose 20 Kr., per 1/16 Dose 10 Kr.

Wiederverkäufer, Militär und größere Abnehmer Rabatt. Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders J. Bendit in St. Valentin versehen, darauf beim Kauf zu achten ist.

Depots bei folgenden Herren Kaufleuten: In Marburg bei J. Martiny und Solasek; in Graz bei Krauth; in Eill bei Traun & Stieger; Laibach bei Schussnig & Weber zc. zc. und in allen größeren Orten der Monarchie. (1857)

Bitte Preisconrante und Prospekte zu verlangen bei J. Bendit in St. Valentin, der alleingiges Fabrikatsrecht besitzt.

Warnung vor gefälschten Patschwerken.

**Alten u. jungen Männern** wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Francosendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Beachtenswerthes Nebeneinkommen** von steter Steigerung und vieljähriger Dauer, können gewandte und verlässliche Personen (ausgebildete Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum viel in Berührung kommen. Anfrage unter „G. S. 1890“ Graz, postlagernd. 584

**Sicherer Verdienst.**

Durch die Verbreitung eines in allen Kreisen leicht absehbaren Artikels, Beamten, Kaufleuten und Industriellen als Nebenbeschäftigung bestens empfohlen. Offerte sind zu richten: Für „G. M.“ an die Annoncen-Expedition **A. V. Goldberger, Budapest,** ávez utca 9. 1381

**FRANZ NEGER**

**Mechaniker,**  
**Marburg,**  
**Postgasse 8**

empfehl't sein wohlsortirtes

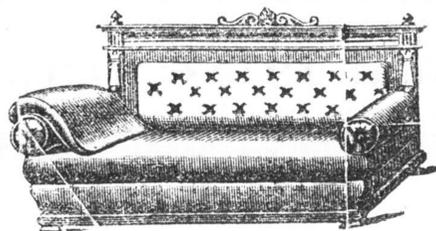


Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

**Uebernahme von Reparaturen**

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

**Herrengasse Nr. 27**



**August Koblizok**

Tapezierer und Decorateur

empfehl't sein reichhaltiges Lager aller Gattungen fertiger Polstermöbel wie Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten, sowie ganzer Garnituren auf das eleganteste und dauerhafteste ausgearbeitet zu den billigsten Preisen. Uebernahme complete

**Zimmer-Einrichtungen.**

Montirungen aller Arten von Stiekereien wie Polster, Paravents, Handtuchhalter etc. werden auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeführt. 1812

**Umarbeitungen**

von Möbeln, Betteinsätzen und Matratzen werden auf das schnellste und billigste effectuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

**Prämiirt.** Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

**Friedrich Carl Mauz**

Linz, Graben 23 im Hof

**Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik**

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

**Eisen- und Polstermöbel.**

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis	175 Cm. lg. 80 Cm. br.	fl. 7.60
" 176 " " 81 " " "	183 " " 86 " " "	fl. 8.60
" 184 " " 87 " " "	190 " " 92 " " "	fl. 9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—

Zimmereinrichtung " fl. 85.— " 600.—

Kinderwägen, neueste Eacon " fl. 9.80 " 32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561

Obiger.

**Kein Landwirth**

verfüume es, das weltberühmte und preisgekrönte

1804

**Schweizer Milchpulver**



Wirkung garantirt.

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Röhre stets bei Freßluft, frisch und gesund, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.

Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Röhre nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 Kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franco.

**Für große Deconomien:**

Ein Wirtschaftsjad für 120 Fütterungen fl. 3.50 franco Zusage. Nur echt aus **Grobstein's Ser-Apotheke** in **Gmunden, Oberösterreich.** Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille. **Höchst nothwendig beim Futterwechsel.**

# Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

## Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

103

## Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag, Nr. 203-204, Kleinfeste, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverhandt täglich.

## Wichtig

# für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten

## Filzschweiss-Sohlen

in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Marburg und Umgegend allein auf Lager Herr

J. Zollenstein, Schuhmachermeister, Burggasse 12.

Preis pr. Paar 35 kr., 3 Paare 1 fl. — Wiederverkäufer Rabatt.

Frankfurt a. M.

(1271)

Robert v. Stephani

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Gegründet 1869.

Grösstes Maschinen - Lager

und

## Mechanische Werkstätte

bei

121

# Mathias Prosch,

Marburg, Herrrengasse 23.



In der Papierhandlung von Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik) sind zu haben:

## Wiener

# Ausstellungs-Lose

(à Ein Gulden).

Ziehung 15. Oktober:

Haupttreffer: 50.000 fl. Werth.

Franz Christoph Fussbodenlack, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch u. das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr



Deckt jednfrüheren Anstrich

## Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:

563

Josef Martinz und Maria Deller in Radkersburg.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen auf den internationalen hygienischen AUSSTELLUNGEN!

1310

- Nizza 1890: Ehrendiplom und goldene Medaille.
- Gent (Belgien) 1889: goldene Medaille.
- Paris 1889: Ehrendiplom, goldene Medaille.



Preise:  
per grosse Dose à 1/2 Kilo 80 Kreuzer.,  
per kleine Dose à 1/4 Kilo 40 Kreuzer.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Fabrik und Central-Versandt

## S. Schnessl, Amstetten.

Ausgestellt im hygienischen Pavillon der I. steiermärkischen Landes-Ausstellung

GRAZ 1890.

Alois Quandest in Marburg.

# Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr.

1233

# WACHS-PASTA

von Alois Keil in Wien, bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Wogg & Radakovits.

# Winter Fahrplan

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Oktober 1890 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorrätig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

Technicum Mittweida

Sachsen

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

Vorunterricht frei.

Guld. 5 bis 10 täglichen sicheren

Berdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauft von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „LOSE“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.

1313

**W**iener **L**ose à **1** fl. **Nur wenig Vorrath**  
**A**usstellungs- **11** Lose **10** fl.  
**Haupttreffer** **50.000** fl. **Werth**  
**Ziehung** schon **15. October**  
 Lose à **1** fl. bei der „Marburger Escomptebank“ und in der Verwaltung des Blattes.

**Ferdinand Kostjak**  
 Domgasse Nr. 6. Domgasse Nr. 6.  
 Korbflechter, Sieb- u. Trommelmacher, Drahtweber u. Gitterstricker.  
 Empfehle mein gut sortirtes Lager von **823**  
**Korbwaaren**  
 Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Theetische, Reise-, Holz- und Papierkörbe; größte Auswahl von Damen-Einkauf-, Wäsch- und Badkörben; meine best konstruirten Kleiderpuppen aus Rohr.  
 Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden zu billigsten Preisen angefertigt.  
 An Sieb- und Drahtwaaren:  
**Alleiniger Erzeuger von Maschin-Drahtgeflechte in MARBURG.**  
 Empfehle meine **Maschin-Drahtgeflechte** und **Drahtgitter** für land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Gartenkulturen, Geflügel- und Kaninchen-Züchtereien, Hühnerhöfe, Vogel-Voliereen.  
**Fensterchutz-Gitter** für Kirchenfenster, Oberlichter, Magazine Getreide-Böden, Kammern- und Kellerfenster etc.  
 Kohlen-, Sand- und Schotter-Wurfgitter.  
**Drahtgewebe** für Mahlmühlen; **Fliegengitter** für Fenster, Speisekammern und Fleischkästen; **Wassersches Maschin-Drahtgeflecht** für Getreide-Putz-Maschinen, Getreide-, Mehl- und Pajiser-Siebe.  
**Trommel- und Paukensäcke**, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

**Deutsche Rundschau**  
 für **Geographie und Statistik.**  
 XIII. Jahrgang. **1890-91.** XIII. Jahrgang.  
 Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von **Professor Dr. Friedrich Umlauf** in Wien.  
 In einzelnen Heften à 45 kr. zu beziehen. Ganzj. Pränumeration 5 fl. 50 kr. incl. Franco-Zusendung.  
 Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften fl. 5.50., incl. Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.  
 A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Maximilianstraße 8.

**Zahnschmerz**  
 jeder Art  
 beheben sofort: **Liton** à 70 fr.  
**Zahnheil** à 40 fr., wenn fein anderes Mittel hilft. 6  
 Bei Herrn **W. König**, Apotheker

**Brünner**  
**Tuchreste** 1527  
 2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrock. Palmerston fl. 5.50.  
**Tuchreste**  
 2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrock, Mandarin in allen Farben lagernd feinste Qualität fl. 9.  
**Tuchreste**  
 3.10 Mtr. zu einem compl. Winteranzug fl. 5.  
**Loden**  
 für Jagdröcke 2.10 Mtr. fl. 5.  
**Tuchreste**  
 zu einer compl. Hose, gestreift oder carrirt, 1 Rest fl. 3.50.  
**Seiden-**  
**Kammgarn**  
 nur Nouveautés in Streif. 1 compl. Hose fl. 6.  
**Uniformstoffe**  
 für die k. k. Beamten, Finanz, Veteranen und Feuerwehr zu billigsten Preisen.  
**Bernhard Ticho**,  
 Brünn,  
 Krautmarkt 18.  
 Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franko.  
 Elegante ausgestattete Musterkarten nur Nouveautés reichste Auswahl, versende auf Verlangen an die Herren Schneidermeister.

**Gegen Hautunreinigkeiten**  
 Milieffler, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:  
**Bergmann's Birkenbalsamseife**  
 allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 fr. bei E. Kaufschler. 1490

**Geschäfts-Anzeige!**  
 Erlaube mir einem hochgeehrten Adel und P. T. Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich das  
**Fiaker-Geschäft**  
 vorm. Rudolf Mikusch  
**Burggasse Nr. 26**  
 käuflich übernommen und neu eingerichtet habe. Gleichzeitig habe ich auch mein bisheriges  
**Sattler-Geschäft**  
 dahin übertragen und bitte, indem ich bestrebt sein werde, allen gerechten Wünschen meiner hochgeehrten Kunden nachzukommen, um recht zahlreiche Aufträge. 1110  
 Hochachtend  
**Albert Koller**,  
 Fiaker & Sattler.

**Die billigsten und besten**  
**„J. O. WITZLER“ Lose**  
 sind unstrittig die  
**20,000 Gulden.**  
 Jährlich 3 Ziehungen. Nächste Ziehung am **15. October**  
**Haupttreffer**  
 Zum Tagescourse derzeit **4 fl. 80 kr.**  
 erhältlich in allen Wechselstuben.  
 Weitere Haupttreffer: **15,000 Gulden, 10,000 Gulden.**

**Brennholz-Verkauf.** 1265  
 80 Centimeter langes  
**Buchen-Scheitholz**  
 trocken, Ia Qualität à 9 fl. 50 kr., trockenes Prügelholz  
 à 7 fl. 25 kr. per Klafter ins Haus. — Bestellungen sind zu richten an  
**HEINRICH WITZLER**,  
 Post Rößsch bei Marburg.

**Weisse und rothe**  
**Pickerer Flaschenweine**  
 empfiehlt die Graf Meran'sche Kellerei auf Johannesberg in Pickern bei Marburg und zwar:  
 Johannesberger Riesling 1885 große Flasche 60 kr.  
 „ Traminer „ „ „ 60 kr.  
 „ Rothwein „ „ „ 60 kr.  
**Kleinverfleisch in Marburg**, Graf Meran'sches Haus,  
 Tegethoffstraße 15, beim Hausmeister. (152)

710)  
**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**  
**CHOCOLAT SUCHARD**  
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**  
 FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE  
 LEICHTLÖSLICHER CACAO  
 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN  
 Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

„Zum Schmetterling.“

**L. METZ.**

„Zum Schmetterling.“

Herrengasse.

MARBURG

Postgasse.

**Billiger als bei jeder Concurrenz!**

Das Aller neueste in Damen-, Mädchen- und Kinderhüten. Formen Capôts, Touques, Don Bolero und diverse andere Formen in neuesten Mode-Farben. Durchwegs „Modelle“ zu staunend billigen Preisen. Federn, Bänder, Schleier, Blumen, Vögel, Tuffen, Samt- und Peluches, sowie leere Hutformen und alle ins Modisten-Fach einschlagende Artikel in colossaler Auswahl stets am Lager.

Hüte, welche auch nicht bei mir gekauft sind, werden modernisirt und neu arrangirt. Trauerhüte sind am Lager, werden auch nach Wunsch in kürzester Zeit arrangirt. Capuchons und Theater-Fichus aus Seiden-Chenille, Moos und Berliner-Wolle in neuesten Ausführungen für Damen, Mädchen und Kinder in allen Grössen und Farben. Tellerkappen gestrickt und englische geraucht, für Knaben mit Umschlag.

**Kappen und Mützen**

aus Astrachan, Peluche, Sammt und Pelz jede Grösse.

**Grab-Kränze**

mit und ohne Schleifen in jeder denkbaren Ausführung zu den billigsten Preisen.

**Billiger als bei jeder Concurrenz!**

Wollhemden, System Prof. Jäger. Unterleibel, Hosen, Socken. Baumwollhemden und Hosen, sowie Socken, System Prof. Lachmann. Pfarrer Kneipp's Normal-Leinenwäsche sowie zur Wassercur gehörigen Wäschstücke, Leinen auch per Meter.

Pelzleibel, Flanell und gestrickte Schafwollsocken und Jagdstrümpfe. Damen- und Kinder- Patent gestrickte Strümpfe in halb und rein Wolle. Kinder-Kleidchen, Gamaschen, Pulswärmer, Fäustlinge, Häubler in grosser Auswahl. Handschuhe, Leder, gefüttert und gestrickt, Herren- und Knaben-Filzhüte, steife und weiche Formen, von dem Billigsten bis zum Feinsten. Schafwolle, Harras und Vigogna, sowie „Wollseide“, Spezialität zum stricken. Tuch- und Filz-Schuhe, Pantoffel, Patscherl mit und ohne Ledersohle, zum knöpfeln und schnüren. Reise-Ueberschuhe für Kinder, Mädchen, Damen und Herren in colossaler Auswahl. Schürzen aus Cretton, Lustre, Seide, Atlas die schönste Auswahl. Damen- und Kinderhosen, Kinder-Anzüge, gestrickte Röcke, Knie- und Bauchwärmer. Weisse und farbige Herren- und Knaben-Hemden, neueste Cravatten, Krägen und Manchetten, Halstücher und viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel in grosser Auswahl.

Bestellungen werden am gleichen Tage effectuirt, nicht convenirendes anstandslos umgetauscht. Preis-courante gratis und franco.

**Philharmonischer Verein.**

Die geehrten ausübenden Mitglieder werden hiemit höflichst eingeladen, die wieder aufgenommenen

**Probe-Abende**

regelmäßig zu besuchen.

Die Orchesterproben finden jeden Montag und Freitag, die Gesangsproben jeden Dienstag und Donnerstag von 8 Uhr Abends ab statt.

Beitrittserklärungen ausübender Mitglieder werden jederzeit bei Herr Eduard Kauscher, Burggasse entgegengenommen.  
Der Ausschuss.

**Turnverein in Marburg**

Allen Freunden und Mitgliedern des Turnvereines diene zur Nachricht, daß das Vereinsturnen vom 1. October l. J. an folgenden Abenden in der Woche stattfindet:

Die I. Abtheilung (ältere Herren, Gesundheitsturner) jeden **Mittwoch und Samstag Abends von 6-1/2 8 Uhr;**

Die II. Abtheilung (eigentliche Vereinsturner) jeden **Dienstag, Donnerstag u. Samstag von 8-1/2 10 Uhr Abends.**

Außerdem wird am **Freitag Abends von 1/2 9-1/2 10 Uhr** eine Vorturnerstunde und jeden **Mittwoch und Freitag von 8-9 Uhr** Abends das **Böglingsturnen** (Vehrlinge aller Berufsarten) abgehalten.

Zum Eintritt in den Verein und zahlreichen Besuche des Turnbodens ladet freundlich ein

1839 **der Turnrath.**

**Marburger Männergesang-Verein.**

45. Vereinsjahr.

Dienstag den 7. d. M. beginnen wieder die

**Proben.**

Anfang punkt 8 Uhr. Vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

**Guter alter Frauheimer.**

Um nur (1545)

**28 kr. per Liter**

von heute ab in Ausschank

Marburg, Kärntnerstraße 26,

I. Stock.

**Guter alter Frauheimer.**

Guter alter Frauheimer.

**Marburger**

1549

**Escomptebank.**

Stand der Geldeinlagen

am 30. September 1890:

Oe. W. fl. **233.401.32**

**Dank und Anempfehlung.**

Mit dem besten Danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen zeige ich den geehrten Kunden ergebenst an, daß ich jetzt in eigenen Hause

Freihausgasse Nr. 3

wohne, und empfehle mich zu ferneren Aufträgen, die ich stets zur vollsten Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden ausführen werde.

Hochachtungsvoll

Karl Zartschisch  
Schuhmacher.

**Kirchen-Paramenten-AUSSTELLUNG**

Am 4. October d. J. findet um 10 Uhr Vormittags die feierliche Eröffnung der Kirchen-Paramenten-Ausstellung des Anbetungs-Vereines im Dom- und Stadtpfarrhofe statt. Dieselbe bleibt durch drei nachfolgende Tage zur unentgeltlichen Besichtigung dem P. T. Publikum offen.

Die Vereins-Vorsteherung.

**Ein Buchhalter**

praktisch, tüchtig, wäre geneigt buchhalterische Arbeiten zu übernehmen oder auch Buchführungen einzurichten. Geneigte Zuschriften unter „K. P.“ an die Verw. des Blattes. 1554

Trockene 1569

**Hackschaten**

abzugeben bei **Andreas Rufner**, Stadtbaumeister.

**Specereiwaaren**

in nur bester Qualität, ungar. Dampfmehle zu den billigsten Preisen, geschmackvollen **Caffee**

pr. Kilo angefangen von fl. 1.60 bis zum feinsten Mocca fl. 2.10,

**Zucker 33 kr.**

pr. Kilo feinst Raffinad

nur bei

**S Cérnolatac**

Delicatessen- u. Specereiwaaren-Handlung. 1567

**Geschäfts-Eröffnung.**

Die Tischler-Genossenschaft in Marburg beehrt sich einem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß sie am **Wielandplatz Nr. 2**, Holzcr'sches Haus, eine

**Schnittholzhandlung**

eröffnet hat. Besonders anempfohlen wird 4 Meter langes, trockenes Kärntnerholz in allen Dimensionen von 6" bis 17" breit.

Marburg, am 5. October 1890.

Die Vorsteherung.

**Weinwerkel,****Sebel- und Flügel-Pumpen,**

Fahpumpen, Weinabzugpumpen, Amerikanische Gummischläuche mit Verschraubungen, Heberschlauch mit Absperrwechsel, Sandfeuersprizen, auch zum Fahwaschen gut geeignet, sowie

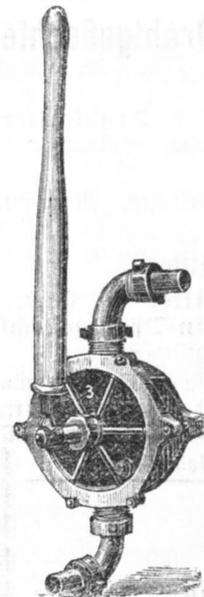
**alle Metallarbeiten**

erzeugen in bester Ausführung und halten stets Lager davon

Johann Denzel's Söhne

Glocken- und Metallgießerei

Marburg a. D.

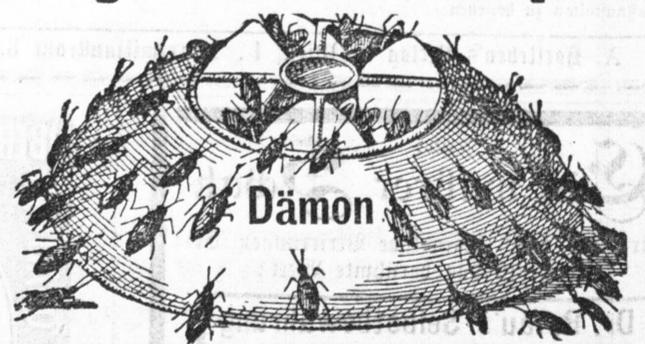
**Klavier-Stimmungen & Reparaturen**

übernimmt bei billigsten Preisen und bester Ausführung

1525

L. Bétsy, Klaviermacher aus Wien.

Marburg, Herrengasse Nr. 26, I. Stock.

**Billiger als Insectenpulver.**

Dämon

**Unfehlbarer Schwabenfänger.**

Jeder Schwabenfänger trägt obiges Bild als Schutzmarke.

Eine vorzügliche englische Erfindung, die besser wirkt, als alle bekannten Pulver und Mittel und nur einmal eine Geldausgabe bedingt. 1566

Zu haben bei **W. X. Halbärth**, Marburg.